

Thüringer Nachhaltigkeitsforum – Auftakt Fortschreibung Thüringer Nachhaltigkeitsstrategie

30.10.2024, Augustinerkloster Erfurt

Veranstaltungsankündigung: <https://nhz-th.de/newsleser/111.html>

Fotos von Maria Klärner

Inhaltsverzeichnis

Workshop 1: Bildung, Kultur und lebenslanges Lernen	4
<i>Teilthema 1: Kultur.....</i>	5
<i>Teilthema 2: Bildung für nachhaltige Entwicklung in der formellen und der informellen Bildung verankern.....</i>	9
<i>Teilthema 3: Schulische, berufliche und fachliche Qualifizierung lebenslang gewährleisten</i>	13
<i>Teilthema 4: Nachhaltigkeit des Bildungssystems stärken</i>	16
Workshop 2: Gesellschaftlicher Zusammenhalt und ländliche Räume	21
<i>Teilthema 1: Räumliche Disparitäten verringern</i>	22
<i>Teilthema 2: Soziale und wirtschaftliche Teilhabe und Selbstbestimmung für alle Menschen in Thüringen ermöglichen</i>	27
<i>Teilthema 3: Ungleichheit in der Welt verringern.....</i>	32
Workshop 3: Energie, Mobilität, Klimaschutz und nachhaltiges Bauen.....	36
<i>Teilthema 1: Nachhaltiges Bauen</i>	37
<i>Teilthema 2: Energie und Klimaschutz</i>	43
<i>Teilthema 3: Nachhaltige Mobilität</i>	50
Workshop 4: Nachhaltige Ernährung u. Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Biodiversität u. Naturschutz	55
<i>Teilthema 1: Forstwirtschaft.....</i>	56
<i>Teilthema 2: Biodiversität und Naturschutz.....</i>	60
<i>Teilthema 3: Nachhaltige Ernährung u. Landwirtschaft.....</i>	64
Workshop 5: Nachhaltiges Wirtschaften, Ressourcenschonung, Kreislaufwirtschaft, nachhaltiger Konsum und Tourismus	69
<i>Teilthema 1: Nachhaltig wirtschaften und Innovation stärken</i>	70
<i>Teilthema 2: Den naturverträglichen Tourismus entwickeln.....</i>	74
<i>Teilthema 3: Den nachhaltigen Konsum stärken und die Nachfrage nach nachhaltigen Produkten unterstützen.....</i>	76



Workshop 1: Bildung, Kultur und lebenslanges Lernen

Impulsgebende:

- Prof. Dr. Sandra Tänzer (Uni Erfurt)
- Judith Drühe (Kulturrat Thüringen e.V.)

Moderation:

- Uwe Flurschütz (Arbeit und Leben Thüringen e.V., LAG BNE Thüringen)

Dokumentation:

- Martin Abramowski (Zukunftsfähiges Thüringen e.V.)

Teilthema 1: Kultur

Workshopteil 1)

Welche Aspekte, Ziele und Maßnahmen sind besonders wichtig und sollten in die neue Nachhaltigkeitsstrategie einfließen?

Murmelrunde und Sammlung der Stichpunkte auf Moderationskarten.

Sammlung zum Thema Kultur

- Die Kultur als wichtige Akteurin anerkennen
- Kulturell diverse Pfade zur Nachhaltigkeit (viele mögliche Zukünfte)
- Bewahren und Reaktivieren nachhaltiger Kulturtechniken
- Kulturelle Teilhabe in allen Regionen ermöglichen (v.a. ländl. Raum)
- Kooperation und Vernetzung von BNE & Kulturakteur:innen
- Kultur ermöglicht Selbsterkenntnis + Selbstwirksamkeit
- Bürokratische Hürden senken (z.B. Verwaltungsaufwand Theaterbesuch Schulklasse)
- Sichtbarkeit und Vernetzung von Akteur:innen & Doppelstrukturen vermeiden
- Bisher fehlt die Kultur in der Strategie.
- Nachhaltigkeit ermöglicht Beziehungen (z.B. Repair Café) → contra Einsamkeit
- Experiment & künstlerische Forschung
- langfristige Sicherung der kulturellen Arbeit
- Struktursicherung durch langfristige Förderung
- Sicherung der Freiheit der Kunst
- Kulturelle Bildung – Aufgabe der Erwachsenenbildung
- Kulturelle Bildung ist ein Schlüsselakteur für Resilienz
- Wie kann BNE in der kulturellen Bildung gestärkt werden?
- Gutes Beispiel: Kulturagenten in Thür. Schulen
- Gutes Beispiel: Schatz der Naturkundemuseen

Workshopteil 2)

Welche Zielstellungen und Maßnahmen sind aus Ihrer Sicht besonders wichtig und sollten in der neuen Strategie verankert werden? (2 Klebepunkte pro Person für das Teilthema)

Priorisierung für die Diskussion im Workshop

Cluster: kulturelle Praxis als Element der n.E. aufwerten

Die Kultur als wichtige Akteurin anerkennen	2P
Kulturell diverse Pfade zur Nachhaltigkeit (viele mögliche Zukünfte)	0P
Bewahren und Reaktivieren nachhaltiger Kulturtechniken	0P
Kulturelle Teilhabe in allen Regionen ermöglichen (v.a. ländl. Raum)	4P
Kooperation und Vernetzung von BNE & Kulturakteur:innen	5P
Kultur ermöglicht Selbsterkenntnis + Selbstwirksamkeit	1P
Bürokratische Hürden senken (z.B. Verwaltungsaufwand Theaterbesuch Schulklasse)	3P
Nachhaltigkeit ermöglicht Beziehungen (z.B. Repair Café) → contra Einsamkeit	0P

Gesamt 15P

Cluster strukturelle Weichen für mehr Nachhaltigkeit in der Kulturarbeit

Sichtbarkeit und Vernetzung von Akteur:innen & Doppelstrukturen vermeiden	0P
Experiment & künstlerische Forschung	2P
langfristige Sicherung der kulturellen Arbeit	1P
Struktursicherung durch langfristige Förderung	0P
Kulturelle Bildung – Aufgabe der Erwachsenenbildung	0P
Bisher fehlt die Kultur in der Strategie	0P

Gesamt 3P

Cluster BNE für kulturelle Bildung fit machen

Kulturelle Bildung ist ein Schlüsselakteur für Resilienz	0P
Wie kann BNE in der kulturellen Bildung gestärkt werden?	0P
Gutes Beispiel: Kulturagenten in Thür. Schulen	1P
Gutes Beispiel: Schatz der Naturkundemuseen	0P

Gesamt 1P

Workshopteil 3)

Konkretisierung und Diskussion in Kleingruppen

- Welche **zentralen Zielstellungen sollen** in der TNS verankert werden?
- Welche **zentralen Maßnahmen** sind für die Umsetzung der Ziele relevant?
- **Gibt es gute Beispiele**, auf die wir zurückgreifen können?
- Welche **Instrumente** braucht es für die Umsetzung der Strategie?
- Welche **Akteur:innen** unterstützen die Umsetzung der Strategie

Übergeordnetes Ziel 1 Kooperation und Vernetzung von BNE & Kulturakteur:innen

konkrete Ziele	<ul style="list-style-type: none">• Alle Kulturakteur:innen haben sich mit BNE auseinandergesetzt.
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none">• Weiterbildung und Vernetzungsangebote an der Schnittstelle Kultur&BNE
Instrumente	<ul style="list-style-type: none">• Kooperation Thillm• Plattform/Atlas „Best Practice“/Frage: wer betreut den langfristig?
gute Beispiele	<ul style="list-style-type: none">• Kulturagentinnen• Kulturland bilden
Akteur:innen	<ul style="list-style-type: none">• Kulturrat, LKJ, Heimatbund, Thür. Ministerien• Expert:innen an der Schnittstelle

Übergeordnetes Ziel 2: Kulturelle Teilhabe in allen Regionen ermöglichen (v.a. ländl. Raum)

konkrete Ziele	<ul style="list-style-type: none">• Kulturelle Teilhabe in allen Regionen ermöglichen (v.a. ländl. Raum)
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none">• Bürokratische Hürden senken (z.B. Verwaltungsaufwand Theaterbesuch Schulklasse)
Instrumente	<ul style="list-style-type: none">• Akteur:innen, Vereine auf Land
gute Beispiele	<ul style="list-style-type: none">• Kulturacker• Initiative „Talvolk“ bei Tonndorf• ... für ländlichen Raum
Akteur:innen	<ul style="list-style-type: none">• Ländliche Ehrenamtsstrukturen• Kreisheimatpfleger

Übergeordnetes Ziel 3: Experiment & künstlerische Forschung

konkrete Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Um zukunftsfähige Lösungen zu entwickeln (raus aus alten Denkstrukturen)
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> • Förderung ergebnisoffen, prozessorientierte Projekte (auch Scheitern darf möglich sein) • Bsp. Mecklenburg: Künstler:in Residenz für Dörfer (als Förderprogramm)
Instrumente	<ul style="list-style-type: none"> • Selbstermächtigung der Akteur:innen (Mut, Neues auszuprobieren) • Wertschätzung, positive Atmosphäre (in polit. Institutionen)
gute Beispiele	<ul style="list-style-type: none"> • Ergebnisoffene Projekte der Klassik Stiftung Weimar (genug Geld vorhanden)
Akteur:innen	<ul style="list-style-type: none"> • Künstler:innen • Stiftung Baukultur

Diskussion:

In der Diskussion wurde zunächst die **Verbindung von kultureller Praxis und der bisherigen Umsetzung von BNE** in Thüringen beleuchtet. Der notwendige gemeinsame Austausch über die bisherige Bildungsarbeit, gerade in der non-formalen Bildungsarbeit wurde herausgestellt. Gegenseitig von bereits etablierten Ansätzen zu lernen und zu profitieren, wurde angeregt. Die Akteurs- und Projektlandschaft bietet dafür bereits zahlreiche Ansätze. Es fehlt an konkreten Formaten und Angeboten (Tagungen, Netzwerktreffen, gemeinsame Projekte) die beide Bildungsbereiche aktiv aufeinander beziehen.

Als weiterer Aspekt wurde hier die **Bedeutung des kulturellen Angebots in der Fläche** und auf dem Land betont. Hier bieten kulturelle Angebote einen wichtigen Treffpunkt sowie Kristallisationskern für demokratische und nachhaltige Entwicklungen ländlicher Gegenden. Die Förderung und Stärkung dieser Angebote und Initiativen, vom Reinstädter Grund über die Talvolk-Initiative oder die Leergutagenten beispielsweise, stehen für engagierte Kulturarbeit mit deutlichem Schwerpunkt in der nachhaltigen Entwicklung. Auch die Erfahrungen, kulturelle Projekte über die LEADER-Aktionsgruppen zu fördern und mit Nachhaltigkeit zu verknüpfen, sind weiter auszubauen.

Gleichfalls wichtig für die kulturelle Arbeit, so die Diskutanten, ist der **Freiraum und die Ermöglichung des Experiments**, das Wagnis, sich auf ergebnisoffene Prozesse einzulassen, ungewöhnliche Projektideen zu ermöglichen und wertzuschätzen. Hierzu bieten zahlreiche Ansätze, beispielsweise die Künstler:in in Residenz aus Mecklenburg-Vorpommern, Möglichkeiten zur Nachahmung.

Teilthema 2: Bildung für nachhaltige Entwicklung in der formellen und der informellen Bildung verankern

Workshopteil 1)

Welche Aspekte, Ziele und Maßnahmen sind besonders wichtig und sollten in die neue Nachhaltigkeitsstrategie einfließen?

Murmelrunde und Sammlung der Stichpunkte auf Moderationskarten

Sammlung zum Thema

- Qualitätssicherung
- Finanzierung
- Kooperationen erleichtern und fördern
- Niedrigschwellige Zugänge
- Generationenübergreifend
- Alle Menschen haben (indiv.) Interessen – da kann/muss man sie erreichen; vielfältige Zielgruppenansätze
- Vielfalt nutzen Methode Vielfalt
- BNE in der päd. Ausbildung verpflichtend
- TQS-Siegel sollte alle Bildungsbereiche abdecken
- TQS: Warum kommen kulturelle Bildungsträger nicht?
- Nationale Naturlandschaften über reine Umweltbildung nichts
- Volkshochschulen einbinden
- + alle weiteren Einrichtungen d. Erwachsenenbildung
- Landesprogramm BNE
- Strukturelle Strategien schaffen
- Regionale Nachhaltigkeitskoordination
- Überarbeitung des Thür. Aktionsplans
- HWK / IHK Zertifikate

Workshopteil 2)

Welche Zielstellungen und Maßnahmen sind aus Ihrer Sicht besonders wichtig und sollten in der neuen Strategie verankert werden? (2 Klebepunkte pro Person für das Teilthema)

Priorisierung für die Diskussion im Workshop

Cluster: Alle Personengruppen erreichen – durch formelle und informelle Bildung

Qualitätssicherung	0P
Finanzierung	0P
Kooperationen erleichtern und fördern	1P
Niedrigschwellige Zugänge	3P
Generationenübergreifend	0P
Alle Menschen haben (indiv.) Interessen – da kann/muss man sie erreichen; vielfältige Zielgruppenansätze	4P
Vielfalt nutzen Methode Vielfalt	0P
BNE in der päd. Ausbildung verpflichtend	0P
TQS-Siegel sollte alle Bildungsbereiche abdecken	0P
TQS: Warum kommen kulturelle Bildungsträger nicht?	0P
Nationale Naturlandschaften über reine Umweltbildung nichts	0P
HWK / IHK Zertifikate	1P
Volkshochschulen einbinden	1P
+ alle weiteren Einrichtungen d. Erwachsenenbildung	0P
Gesamt	10P

Cluster: Alle Aspekte von nachhaltiger Entwicklung vermitteln und zur Teilhabe befähigen

Überarbeitung des Thür. Aktionsplans	1P
Landesprogramm BNE	4P
Gesamt	5P

Workshopteil 3)

Konkretisierung und Diskussion in Kleingruppen

- Welche **zentralen Zielstellungen sollen** in der TNS verankert werden?
- Welche **zentralen Maßnahmen** sind für die Umsetzung der Ziele relevant?
- **Gibt es gute Beispiele**, auf die wir zurückgreifen können?
- **Welche Instrumente** braucht es für die Umsetzung der Strategie?
- **Welche Akteur:innen** unterstützen die Umsetzung der Strategie

Übergeordnetes Ziel 1: Den Zugang zu BNE für alle Bevölkerungsgruppen erleichtern

konkrete Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Formell und informelle Bildung verzahnen • Kooperationen erleichtern + fördern • Transparente Förderlandschaft
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> • Langfristige Finanzierung etablierter Projekte • Kleinförderungen bis 1.000 € einfach zu beantragen
Instrumente	<ul style="list-style-type: none"> • Finanzierung unabhängig von Legislaturperioden • BNE-Agenten (regional verankert)
gute Beispiele	<ul style="list-style-type: none"> • LEADER-Programme • Landessportbund Kreissportbund (regionale AP)
Akteur:innen	<ul style="list-style-type: none"> • ZTH e.V. • Z.B. alle TQS-Zertifizierten • LAG BNE

Übergeordnetes Ziel 2: Landesprogramm BNE

konkrete Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Das Landesprogramm BNE benennt und sichert die konkreten Schritte für eine erfolgreiche Implementierung der BNE in das Bildungssystem • Landesstrategie BNE als Grundlage des Landesprogramms
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> • Ministeriumsübergreifender Ansprechpartner auf Landesebene mit Weisungsbefugnis • Digitale Vernetzungsplattform (Angebote + Akteur:innen) • Weiterbildungsakademie BNE bei etablierten Akteur:innen (aufbauen) • BNE in der päd. Ausbildung verpflichtend
Instrumente	<ul style="list-style-type: none"> • HWK / IHK Zertifikate • TQS (Qualitätskriterien)

gute Beispiele	<ul style="list-style-type: none"> • BNE Sachsen
Akteur:innen	<ul style="list-style-type: none"> • Volkshochschulen einbinden • Nationale Natur-Landschaften (über reine Umweltbildung nichts?)

Diskussion:

Als erster wesentlicher Punkt wurde benannt, einen für **alle Bevölkerungsgruppen Zugang zur Bildung für nachhaltige Entwicklung** zu verstärken. Eine dies ermöglichende Förderstruktur sowie Möglichkeiten der regionalen Verankerung von BNE-Arbeit wurden als zielführend bezeichnet. Die Anbindung an bestehende Strukturen ist dabei eine gute Möglichkeit.

In einem weiteren Punkt wurde die **Aufstellung eines Landesprogramms BNE** in Fortführung des Thüringer Aktionsplans BNE gefordert. Auf Grundlage einer Landesstrategie, wie sie beispielsweise der Freistaat Sachsen seit vielen Jahren hat, sind verschiedene Themenfelder, wie Digitalisierung und Weiterbildung stärker mit der BNE in Thüringen zu vernetzen. Dafür wurde eine zentrale Koordinationsstelle als wichtiger Umsetzungsakteur bezeichnet.

Teilthema 3: Schulische, berufliche und fachliche Qualifizierung lebenslang gewährleisten

Workshopteil 1)

Welche Aspekte, Ziele und Maßnahmen sind besonders wichtig und sollten in die neue Nachhaltigkeitsstrategie einfließen?

Murmelrunde und Sammlung der Stichpunkte auf Moderationskarten.

Sammlung zum Thema Schulische, berufliche und fachliche Qualifizierung lebenslang gewährleisten

- TQS-Siegel für Schulen
- Inklusion und inklusive Bildung stärken
- Bildungsträger und Materialien zusammen denken
- Integration im Schulsystem
- Der pädagogische Weiterbildungsmarkt reagiert zu träge auf den Bedarf
- Erwachsenenbildung
- Kultur als relevante Akteurin begreifen
- Die Kultur als wichtige Akteurin anerkennen
- Wir brauchen den Schulgartenunterricht!

Workshopteil 2)

Welche Zielstellungen und Maßnahmen sind aus Ihrer Sicht besonders wichtig und sollten in der neuen Strategie verankert werden? (2 Klebepunkte pro Person für das Teilthema)

Priorisierung für die Diskussion im Workshop

Ohne Cluster

TQS-Siegel für Schulen	0P
Inklusion und inklusive Bildung stärken	0P
Bildungsträger und Materialien zusammen denken	0P
Integration im Schulsystem	1P
Der pädagogische Weiterbildungsmarkt reagiert zu träge auf den Bedarf	0P
Erwachsenenbildung	3P
Kultur als relevante Akteurin begreifen	3P
die Kultur als wichtige Akteurin anerkennen	2P
Wir brauchen den Schulgartenunterricht!	2P

Gesamt 11P

Workshopteil 3)

Konkretisierung und Diskussion in Kleingruppen

- Welche **zentralen Zielstellungen sollen** in der TNS verankert werden?
- Welche **zentralen Maßnahmen** sind für die Umsetzung der Ziele relevant?
- **Gibt es gute Beispiele**, auf die wir zurückgreifen können?
- Welche **Instrumente** braucht es für die Umsetzung der Strategie?
- Welche **Akteur:innen** unterstützen die Umsetzung der Strategie

Übergeordnetes Ziel 1: Erwachsenenbildung/der pädagogische Weiterbildungsmarkt reagiert träge

konkrete Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Alle Träger der EWB integrieren nachhaltige Entwicklung in alle Themengebiete • Alle Träger der EWB vermitteln nachhaltige Entwicklung themenübergreifend
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> • Ausgleich für Weiterbildungsausfall mit „Nachhaltigkeit“ verknüpfen • Profilpass mit BNE-Punkten
Instrumente	<ul style="list-style-type: none"> • Qualifizierungsoffensive incl. Finanzierung • Qualifizierungsprogramm für Weiterbildner:innen • konzeptionelle Unterstützung • Zertifikate • Kostendruck des CO₂-Fußabdrucks vermitteln
gute Beispiele	<ul style="list-style-type: none"> • Analog der Digitalisierungsrichtlinie • Akteur:innen der kulturellen Bildung
Akteur:innen	<ul style="list-style-type: none"> • Universität Erfurt für berufliche Bildung

Übergeordnetes Ziel 2: Wir brauchen den Schulgartenunterricht

konkrete Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Schulgartenunterricht als Schulfach langfristig absichern
-----------------------	---

Diskussion:

Stellvertretend für weitere Bildungsbereiche wurde in dieser Diskussion die **konsequente Integration von BNE in die Erwachsenenbildung** beleuchtet. Von der Umsetzung auf Trägerebene über die Verknüpfung mit bestehenden Weiterbildungsinstrumenten (Profilpass) und der Darstellung von notwendigen Weiterbildungsmöglichkeiten und –angeboten, auch für Ausbilder:innen und die Qualifikationen der Träger, wurden viele Möglichkeiten einer strukturellen Verankerung dargestellt.

Teilthema 4: Nachhaltigkeit des Bildungssystems stärken

Workshopteil 1)

Welche Aspekte, Ziele und Maßnahmen sind besonders wichtig und sollten in die neue Nachhaltigkeitsstrategie einfließen?

Murmelrunde und Sammlung der Stichpunkte auf Moderationskarten

Sammlung zum Thema Schulische, berufliche und fachliche Qualifizierung lebenslang gewährleisten

- Empfehlungen für die strukturelle Verankerung von Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) in Kommunen im Land Thüringen
- Wie reagieren auf die hohe Zahl der Schulabbrecher?
- Wie greifen Ziele, Maßnahmen und Indikatoren ineinander?
- Die Umsetzung der BNE muss in den Institutionen gestärkt werden!
- Eine stärkere Zusammenarbeit der Ministerien
- Es gibt viel Vernetzung
- thematische und regionale Vernetzung
- Mehrwert deutlich machen (warum Vernetzung)
- „Blase“ verlassen (z.B. Kita)
- Ansprechpersonen finden (Plattform)
- Kapazitäten & Ressourcen für Vernetzung erhalten
- Schulwirtschaft stärken
- nachhaltige Schülerfirmen befördern
- nachhaltige Schulhöfe
- Querschnittsfragen bei Antragstellungen
- Was ist messbar? Messbarkeit – Aufwand
- Commitment zu BNE in allen Bildungs- und Kultureinrichtungen
- Wie kann BNE auch in nicht pädagogische Studiengänge integriert werden?
- Forschungs- & Entwicklungsprogramm für BNE
- Präambel für Studiengänge
- Future/Transformative Skills verankern
- Welches Wording nutzen, um Menschen zu erreichen?
- Frühkindliche Bildung
- Wie stärken wir den Whole Institution Approach in den Bildungseinrichtungen
- Go For It!
- Die Thüringer:innen sind motiviert, die Gesellschaft zukunftsfähig, resilient & gerecht zu gestalten.

Workshopteil 2)

Welche Zielstellungen und Maßnahmen sind aus Ihrer Sicht besonders wichtig und sollten in der neuen Strategie verankert werden? (2 Klebepunkte pro Person für das Teilthema)

Priorisierung für die Diskussion im Workshop

Cluster Vernetzung und Kooperation anstoßen	0P
Die Umsetzung der BNE muss in den Institutionen gestärkt werden!	0P
Eine stärkere Zusammenarbeit der Ministerien	0P
Es gibt viel Vernetzung	0P
Go For It!	3P
thematische und regionale Vernetzung	1P
Mehrwert deutlich machen (warum Vernetzung)	0P
„Blase“ verlassen (z.B. Kita)	0P
Frühkindliche Bildung	4P
Ansprechpersonen finden (Plattform)	0P
Kapazitäten & Ressourcen für Vernetzung erhalten	0P
Die Thüringer:innen sind motiviert, die Gesellschaft zukunftsfähig, resilient & gerecht zu gestalten.	0P
Gesamt	8P
Cluster Schulbildung fächerübergreifend und praxisnah gestalten	0P
Wie stärken wir den Whole Institution Approach in den Bildungseinrichtungen?	2P
Schulwirtschaft stärken	0P
nachhaltige Schülerfirmen befördern	0P
nachhaltige Schulhöfe	0P
Querschnittsfragen bei Antragstellungen	0P
was ist messbar? Messbarkeit – Aufwand	2P
Commitment zu BNE in allen Bildungs- und Kultureinrichtungen	0P
Gesamt	4P
Cluster Berufsbildende Schulen und Hochschulen zukunftsfähig gestalten	1P
Wie kann BNE auch in nicht-pädagogische Studiengänge integriert werden?	0P

Forschungs- & Entwicklungsprogramm für BNE	0P
Präambel für Studiengänge	0P
Future/Transformative Skills verankern	0P
Welches Wording nutzen, um Menschen zu erreichen?	0P
Gesamt	1P

Workshopteil 3)

Konkretisierung und Diskussion in Kleingruppen

- Welche **zentralen Zielstellungen sollen** in der TNS verankert werden?
- Welche **zentralen Maßnahmen** sind für die Umsetzung der Ziele relevant?
- **Gibt es gute Beispiele**, auf die wir zurückgreifen können?
- Welche **Instrumente** braucht es für die Umsetzung der Strategie?
- Welche **Akteur:innen** unterstützen die Umsetzung der Strategie

Übergeordnetes Ziel 1: Frühkindliche Bildung

konkrete Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Nachhaltigkeit ist gelebte Praxis in der frühkindlichen Praxis • 50% der Pädagoginnen sind in BNE durch Aus- oder Fortbildung geschult.
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> • Es gibt ein flächendeckendes, erschwingliches Angebot an BNE-Lernorten und Möglichkeiten außerhalb der Kitas
Instrumente	<ul style="list-style-type: none"> • Der Whole Institution Approach ist im Leitbild verankert und wird umgesetzt. • Die Kinder sind aktiv in Entscheidungsprozesse einbezogen. • Zertifikate
Akteur:innen	<ul style="list-style-type: none"> • Es braucht motiviertes Personal • Einbindung der Träger • Ermessensspielräume nutzen • TMBJS, Träger:innen, Familien

Übergeordnetes Ziel 2: GO For It! Die Thüringer:innen sind motiviert, die Gesellschaft zukunftsfähig, resilient & gerecht zu gestalten.

konkrete Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Thüringer:innen übernehmen Verantwortung für sich selbst und die globale Gesellschaft
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> • Ein umfassender Kulturbegriff hilft, alle Lebenswelten und Zusammenhänge zu verstehen und aktiv zu werden. • Jeder fängt bei sich an.
Instrumente	<ul style="list-style-type: none"> • Freude an Gemeinschaft wird vermittelt. (in den Medien, der Politik, im Alltag)
gute Beispiele	<ul style="list-style-type: none"> • Thüringen entwickelt eine gemeinsam positive Zukunftsvision

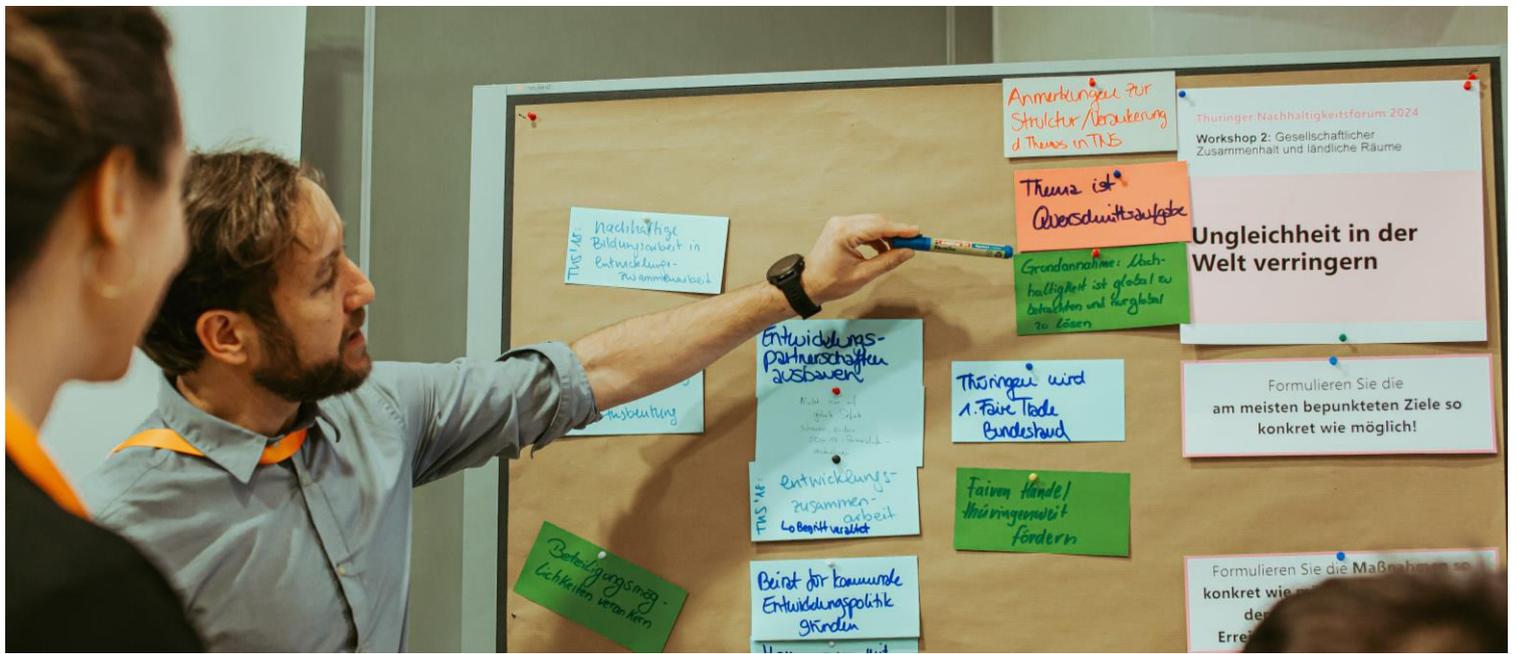
Übergeordnetes Ziel 3: Wie stärken wir den Whole Institution Approach in den Bildungseinrichtungen?

Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> • Alle Betroffenen Akteur:innen werden in einem partizipativen Prozess (Ergänzung M.A.) in die Umsetzung eingebunden.
------------------	---

Diskussion:

Am Beispiel der Frühkindlichen Bildung wurde hier die Stärkung der Nachhaltigkeit in den Bildungseinrichtungen vorgestellt. **Der gesamtinstitutionelle Ansatz**, als tragendes Element für eine konsequentere Umsetzung, die bessere Qualifikation eines Großteils des pädagogisch arbeitenden Personals sowie Steigerung des Angebots im Umfeld der Einrichtungen wurden hier aufgeführt.

Als weiterer zentraler Aspekt wurde hier „Bewusstsein und Motivation aller Menschen für die aktive Beteiligung an einer **gemeinschaftlichen Umsetzung vor Ort**“ hervorgehoben. Dafür gilt es, stärker auf Ebenen wie Politik und Medien eben für diese gemeinschaftliche Umsetzung zu werben. Hierfür gilt auch eine positive Zukunftsvision für den gesamten Freistaat zu entwickeln.



Workshop 2: Gesellschaftlicher Zusammenhalt und ländliche Räume

Impulsgebende:

- Prof Dr. Andreas Klärner (Thünen-Institut für Lebensverhältnisse in ländlichen Räumen)
- Dr. Sebastian Köllner (TMIL, Serviceagentur Demografischer Wandel)

Moderation:

- Josef Ahlke (Zukunftsfähiges Thüringen e.V.)

Dokumentation:

- Tine Wemheuer, Josef Ahlke, Nadine Baumann (Zukunftsfähiges Thüringen e.V.)

Teilthema 1: Räumliche Disparitäten verringern

Workshopteil 1)

Welche Aspekte, Ziele und Maßnahmen sind besonders wichtig und sollten in die neue Nachhaltigkeitsstrategie einfließen?

Murmelrunde und Sammlung der Stichpunkte auf Moderationskarten

Sammlung zum Thema Räumliche Disparitäten verringern

- Dialog zu TNS-Prozess in allen Planungsregionen
- Räumliche Disparitäten berücksichtigen

- **Öffentliche Daseinsvorsorge**
- Öffentliche Daseinsvorsorge
- Ergänzung der öffentl. Daseinsvorsorge durch privates und ehrenamtliches Engagement

- **Mobilität**
- Mobilität
- ÖPNV

- Digitales Arbeiten (Karte ohne Cluster)

- **Bildung**
- Bildungsinfrastruktur sichern (*als Dopplung übernommen von Wand Teilhabe*)
- Kurze Wege für Bildung

- **Gleiche Finanzströme in Dorf und Stadt**
- Verbesserung der kommunalen Finanzen
- Dezentralisierung der Wirtschaftsstandorte
- Bezahlbarer Wohnraum im ländlichen Raum
- Dorfkümmer:in 500 (*Annahme: 500 Stellen in Thüringen schaffen*)

Workshopteil 2)

Welche Zielstellungen und Maßnahmen sind aus Ihrer Sicht besonders wichtig und sollten in der neuen Strategie verankert werden? (3 Klebepunkte pro Person für das Teilthema)

Priorisierung für die Diskussion im Workshop

Grundsatzforderungen

Dialog zu TNS-Prozess in alle Planungsregionen	0P
Räumliche Disparitäten berücksichtigen	0P
Gesamt	0P

Cluster Daseinsvorsorge

Öffentliche Daseinsvorsorge	1P
Ergänzung der öffentliche Daseinsvorsorge durch privates und ehrenamtliches Engagement	4P
Mobilität	0P
ÖPNV	5P
Digitales Arbeiten	2P
Gesamt	12P

Cluster Bildung

Bildungsinfrastruktur sichern	0P
Kurze Wege für Bildung	0P
Gesamt	1P

Cluster kommunale Selbstbestimmung / Handlungsspielräume]

Gleiche Finanzströme in Dorf und Stadt	0P
Verbesserung der kommunalen Finanzen	2P
Dezentralisierung der Wirtschaftsstandorte	1P
Bezahlbarer Wohnraum im ländlichen Raum	1P
500 Dorfkümm:innen	1P
Gesamt	5P

Neue Karten im Diskussionsprozess als Formulierungsvorschläge/Oberbegriffe zu Dorfkümm:in:

- Dorfbedarfe
- Dorfgesellschaft

Workshopteil 3)

Konkretisierung und Diskussion in Kleingruppen

- Welche **zentralen Zielstellungen sollen** in der TNS verankert werden?
- Welche **zentralen Maßnahmen** sind für die Umsetzung der Ziele relevant?
- **Gibt es gute Beispiele**, auf die wir zurückgreifen können?
- Welche **Instrumente** braucht es für die Umsetzung der Strategie?
- Welche **Akteur:innen** unterstützen die Umsetzung der Strategie?

Übergeordnetes Ziel 1: Öffentliche Daseinsvorsorge innovativ stärken

konkrete Ziele	<ul style="list-style-type: none">• Öffentliche Daseinsvorsorge bedarfsgerecht stärken durch Geld und Bürgerbeteiligung• kommunale Handlungskompetenz stärken
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none">• z.B. Bürgerhaushalte für nachhaltige Entwicklung• Freiwillige Leistungen weiter sichern• Dorfgemeinschaft stärken
Instrumente	<ul style="list-style-type: none">• Beteiligung und Bottom Up Strategien• Subsidiarität• Mobilität• Ehrenamtliches Engagement
gute Beispiele	<ul style="list-style-type: none">• Mitfahrbank• Dorfgemeinschaften• Dorfkümmerner:in
Akteur:innen	<ul style="list-style-type: none">• ehrenamtliches Engagement• Vereine/Verbände• Kommune (als Kern)

Diskussion:

Die Gruppe diskutierte intensiv und kontrovers über das **Verhältnis** von **öffentlicher Daseinsvorsorge** und der künftigen Notwendigkeit ergänzenden **ehrenamtlichen Engagements**, sei es durch Einzelpersonen oder Vereine und Initiativen.

Zum einen erscheint vor dem Hintergrund des **demografischen Wandels**, insbesondere auch im ländlichen Raum, die Leistungsfähigkeit der (bisherigen und schon jetzt nicht als ausreichend wahrgenommenen) öffentlichen Daseinsvorsorge, künftig noch weniger von Land und Bund über die Kommunen gesichert werden zu können (Finanzen). Zum anderen wurde überlegt, ob einige Prozesse der öffentlichen Daseinsvorsorge innovativer gestaltet und Probleme damit besser gelöst werden könnten. Die Befreiung von staatlichen Einschränkungen und Vorgaben könnte ebenfalls zu mehr Effizienz und Schnelligkeit führen. Die aufgeführten Beispiele illustrieren nur sehr cursorisch, was dies alles umfassen könnte.

Einige sahen weiter die **öffentliche Hand in der Pflicht**. Gefordert wurde, die **kommunale Handlungskompetenz und Ausstattung zu stärken** (mit dem Hintergrund, dass das Ziel der **Subsidiarität** dies sowieso nahelegt) und dies insbesondere mit einem **Blick** auf die **gerechtere Verteilung im ländlichen Raum** (ohne zu negieren, dass die räumlichen und sozialen Disparitäten überall gefunden werden können). Andere sahen eher, dass Menschen sich intrinsisch ehrenamtlich

engagieren und dass dies die eigentliche künftige Basis der **Lebenswirklichkeit** im ländlichen Raum sein werde.

Ohne inhaltliche Weiterdiskussion wurde Bezug genommen auf die im April 2024 vom Thüringer Landtag beschlossene **Änderung der Thüringer Landesverfassung**, u.a. zu Nachhaltigkeit, gleichwertige Lebensverhältnisse und auch zur Finanzausstattung der kommunalen Ebene (**Konnexität**) und dass dies substanziell nun zu untersetzen sei.

Angenähert wurde sich dann mit der Formulierung **zu jedem Ehrenamt gehört ein hauptamtlicher Kern**. Dies meint: Es kommt auf die Mischung und das Zusammenwirken an.

Bei einigen der aufgeführten Karten herrschte relative Einigkeit. **Mobilität** ist mehr als Verkehr, bei Mobilität geht es auch um gute Infrastrukturen, Erreichbarkeit, Versorgungssicherheit sowie Barriere- und Angstfreiheit. Künftig werden die öffentlichen Angebote, wie z.B. der ÖPNV, durch private und ehrenamtliche Angebote ergänzt und weiterentwickelt werden.

Die **digitale Breitbandversorgung** führt zu anderer Mobilität und (Arbeits-)Möglichkeiten im ländlichen Raum. Dies kann sich auch positiv auf eine innovative Gestaltung der Grundversorgung auswirken (z.B. Gesundheitskioske vor Ort mit telemedizinischen Angeboten). **Die Grundversorgung** (von Arzt bis Bäcker) gehört zu den **Voraussetzungen für die Funktionsfähigkeit der Regionen**. Gleichwohl ist eine sinnvolle Mischung von Vor-Ort und digitalen Angeboten für eine funktionierende Dorfgemeinschaft wichtig. **Wo** hier die **Grenze von öffentlicher Verantwortung** sowie **ehrenamtlichem und privatem Engagement** liegt, ist in ernstgemeinten **Bürger:innenbeteiligungsprozessen** vor Ort auszuhandeln.

Es sollte auch nicht immer über, sondern mehr mit und im ländlichen Raum geredet werden. Hier wurde Bezug genommen auf den Vortrag von Prof. Dr. Klärner: Viele richten sich auf und mit den Möglichkeiten des ländlichen Raums ein und sind zufrieden. Wichtig ist auch die Forderung aus Workshop 4 in der Schlussrunde des Plenums zu **Regionalkonferenzen für ECHTE Beteiligung zur NH-Strategie**. In der Gruppe wurde diese **Empfehlung** ebenfalls ausgesprochen – mit dem zusätzlichen Hinweis, dass es sinnvoll sein könnte, hierzu **die 4 regionalen Planungsgemeinschaften einzubeziehen**.

Es wurde ausführlich darüber diskutiert, ob der **Vorschlag, 500 Dorfkümmern:innen** in Thüringen per Förderung zu etablieren, die richtige direkt und zeitnah anzugehende (Groß-)Maßnahme wäre. Dies wurde zwar mehrheitlich bejaht, aber von den Teilnehmer:innen, die deutlich für ein sehr starkes ehrenamtliches Organisieren von **Dorfgesellschaft** und **Dorfbedarfen** eintraten, eher als top down und nicht als bottom up eingestuft. Insgesamt sollte diese Maßnahme weiterverfolgt werden.

Kurz wurde auch noch auf die **Cluster Bildung** eingegangen. Unter dem Blickwinkel räumliche Disparitäten wurde eingeschätzt, dass es zentral wichtig ist, die **Bildungsinfrastruktur vor Ort zu sichern** und **kurze Wege zu erhalten**. Die Zusammenlegung der Schulen ist unter einer rein "betriebswirtschaftlichen und personellen Fragestellung" zwar verständlich, aber nur zum Teil zielführend. Die Bildungseinrichtungen sind und können auch Netz und Knoten zu mehr sein. Sie machen zum Beispiel für Familien wohnen, leben und arbeiten vor Ort möglich. Da Bildung und BNE im Sinne von Selbstwirksamkeit und Handlungsoptionen in Workshop 1 diskutiert wurden, wurde dies hier nicht weiter vertieft. Die von der Gruppe zugemessene Wichtigkeit sollte aber hier dargestellt werden.

Zu Beginn und in der Zusammenführung der Teilthemen am Ende des Workshops wurde nochmal deutlich, dass die Teilthemen **1 „Räumliche Disparitäten verringern“** und **2 „Soziale und wirtschaftliche Teilhabe und Selbstbestimmung für alle Menschen in Thüringen ermöglichen“**

zumeist zwei Seiten einer Medaille sind, da zum einen eher der räumlich strukturelle Zugang und zum anderen eher der prozesshaft sektorale Zugang adressiert wird. Zu überdenken ist, inwieweit deshalb Ansätze zu Strategien und Maßnahmen anders zusammengedacht werden können. Dies sei auch nochmal als ein Ausgangspunkt und Verstärkung einer Empfehlung im Schlussplenum dargestellt.

Teilthema 2: Soziale und wirtschaftliche Teilhabe und Selbstbestimmung für alle Menschen in Thüringen ermöglichen

Workshopteil 1)

Welche Aspekte, Ziele und Maßnahmen sind besonders wichtig und sollten in die neue Nachhaltigkeitsstrategie einfließen?

Murmelrunde und Sammlung der Stichpunkte auf Moderationskarten

Sammlung zum Thema Soziale und wirtschaftliche Teilhabe und Selbstbestimmung für alle Menschen in Thüringen ermöglichen

- **Kommunale Entscheidungsspielräume stärken**
- Finanzierung und Bürokratieabbau
- „Bürgermeisterdialog“ einbinden
- Bügerräte fördern und stärken

- Proaktive Beteiligung auf allen Ebenen
- Angstabbau vor Bürgerbeteiligung in Kommunen

- **Bildungsinfrastruktur sichern**
- Förderung (spezifisch) für non-formale Bildungsangebote
- Strukturen schaffen für lebenslanges Lernen (auch im Alter)

- Verbesserung Teilhabe Kinder und Jugendliche

- Frauen in ländlichen Räumen halten und fördern

- **Unterstützungsstrukturen für Ehrenamtliche**
- Förderung ehrenamtliches Engagement
- Empowerment

Workshopteil 2)

Welche Zielstellungen und Maßnahmen sind aus Ihrer Sicht besonders wichtig und sollten in der neuen Strategie verankert werden? (3 Klebepunkte pro Person für das Teilthema)

Priorisierung für die Diskussion im Workshop

Grundsatzforderungen	0P
Proaktive Beteiligung auf allen Ebenen	1P
Gesamt	1P
Cluster Kommunale Entscheidungsspielräume	0P
Kommunale Entscheidungsspielräume stärken	1P
Finanzierung und Bürokratieabbau	0P
„Bürgermeisterdialog“ einbinden	1P
Bürgerräte fördern und stärken	0P
Angstabbau vor Bürgerbeteiligung in Kommunen	0P
Gesamt	2P
Cluster Ehrenamt	1P
Unterstützungsstrukturen für Ehrenamtliche	2P
Förderung ehrenamtliches Engagement	0P
Empowerment	0P
Gesamt	3P
Cluster Bildung	0P
Bildungsinfrastruktur sichern	0P
Förderung (spezifisch) für non- formale Bildungsangebote	2P
Strukturen schaffen für lebenslanges Lernen (auch im Alter)	1P
Gesamt	3P
Zielgruppenspezifisch	0P
Verbesserung Teilhabe Kinder und Jugendliche	2P
Frauen in ländlichen Räumen halten und fördern	0P
Teilhabe, gelingende Integration und Chancengleichheit für Zugewanderte stärken (übernommen aus TNS 2018; hier + 1 Punkt von TN Ungleichheit in der Welt verringern)	1P +1P
Gesamt	4P

Workshopteil 3)

Konkretisierung und Diskussion in Kleingruppen

- Welche **zentralen Zielstellungen sollen** in der TNS verankert werden?
- Welche **zentralen Maßnahmen** sind für die Umsetzung der Ziele relevant?
- **Gibt es gute Beispiele**, auf die wir zurückgreifen können?
- **Welche Instrumente** braucht es für die Umsetzung der Strategie?
- **Welche Akteur:innen** unterstützen die Umsetzung der Strategie?

Für die weitere Diskussion wurden **Unterstützungsstrukturen für Ehrenamtliche** (+ Förderung ehrenamtliches Engagement) sowie **Verbesserung Teilhabe Kinder und Jugendliche** ausgewählt. Da das Thema Bildung in einem eigenen Workshop behandelt wurde, wurde dieses Cluster nicht weiter diskutiert. Der zweite Punkt für die Karte Zugewanderte wurde erst nach dieser Absprache hinzugefügt.

Die TN betonen außerdem (spezifisches Beispiel Frauen), dass ihre Auswahl eine Priorisierung für die Gruppendiskussion ist und **ausdrücklich nicht bedeutet, dass andere Themen für die Strategie vernachlässigt werden sollten**.

Sowohl die Sammlung als auch die Diskussion in Kleingruppe bezog sich überwiegend auf **politische Teilhabe und Förderung innerhalb bestehender Strukturen**. Soziale und wirtschaftliche Teilhabe aller, etwa an Kultur oder von Einkommensschwachen, wurde während dieses Workshops kaum behandelt. Auch Selbstbestimmung, beispielsweise von Älteren, Menschen mit Behinderung oder Zugewanderten, konnte in der begrenzten Zeit nicht thematisiert werden.

Dabei sollte „Soziale und wirtschaftliche Teilhabe und Selbstbestimmung für alle Menschen in Thüringen ermöglichen“ ebenso wie „Räumliche Disparitäten verringern“ und „Ungleichheit in der Welt verringern“ **als Querschnittsthema der Strategie behandelt werden, um negative Entwicklungen insgesamt, für einzelne Bevölkerungsgruppen oder in Teilräumen von Anfang an zu verhindern**.

Übergeordnetes Ziel 1: Ehrenamtliches Engagement unbürokratisch fördern

konkrete Ziele	<ul style="list-style-type: none">• Ehrenamtliches Engagement unbürokratisch fördern
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none">• Beantragung der Förderprogramme vereinfachen• Förderprogramme für Projekte mit Bezug zu SDGs• Finanzierung für Mikroprojekte• Bekanntmachung der Förderungen in allen gesellschaftlichen Bereichen
Instrumente	<ul style="list-style-type: none">• Geld und Finanzierung möglich machen• Kommunikation der Möglichkeiten• Kommunaler Haushaltstitel /-bereich• Nachhaltigkeitsrichtlinie bei der Ehrenamtsstiftung
gute Beispiele	<ul style="list-style-type: none">• SDG-Spendenparlament• (DSEE)-Mikroprojekte / MP-Finanzierung
Akteur:innen	<ul style="list-style-type: none">• Kommune• LAG-BNE• Nachhaltigkeitsbeirat• Ehrenamtsstiftung

Diskussion:

In der ersten Hälfte der Diskussion wurde das Thema **Ehrenamt** besprochen. Den TN war zunächst besonders wichtig, dass bereits **bestehende Angebote ausgebaut bzw. besser nutzbar gemacht** werden. Hintergrund war hier u.a., dass Fördermöglichkeiten durch die Ehrenamtsstiftung in manchen Bereichen (hier Beispiel Finanzierung Fahrten Sportvereine) kaum bekannt sind und entsprechend nicht in Anspruch genommen werden. An dieser Stelle könne neben **unkompliziertem Zugang** zu Informationen auch die Vereinfachung der **Antragsstellung** bzw. Verhältnismäßigkeit der **Förderhöhe** zum Aufwand für Verbesserung sorgen. Als Beispiel genannt wurden hier Mikroförderprogramme der Deutschen Stiftung für Engagement und Ehrenamt (DSEE). Um das Thema **Nachhaltigkeit im Ehrenamt** zu fördern, schlugen die TN unter anderem eine **Nachhaltigkeitsrichtlinie** für die Ehrenamtsstiftung vor (ggf. mit Unterstützung aus dem Nachhaltigkeitsbeirat). Auch könnten Förderprojekte mit direktem Bezug zu den SDGs etabliert werden. Ein genanntes Beispiel dafür sind SDG-Spendenparlamente wie im Saale-Orla-Kreis.

Die Landesarbeitsgemeinschaft Thüringen Bildung für nachhaltige Entwicklung wurde als weitere Vernetzungsstelle genannt, wobei hier möglicherweise Bereiche nicht abgedeckt werden, die von „Kommunikation der Möglichkeiten“ insbesondere profitieren würden.

Das für den Workshop insgesamt herausragende Thema **Kommunaler Entscheidungsspielräume** findet sich in dieser Diskussion vor allem in der Finanzierung. Neben genereller **Unterstützung** für Engagement und Ehrenamtliche (umsetzbar z.B. über weitreichende **Ehrenamts-card**) wünschen sich die TN auch (mehr) **finanzielle Förderung** durch Kommunen. Ein mögliches Instrument wäre ein entsprechender Haushaltsposten, der aber auch entsprechend abgesichert sein sollte (etwa bei Haushaltssicherung).

Übergeordnetes Ziel 2: Verbesserung Teilhabe Kinder und Jugendliche

konkrete Ziele	<ul style="list-style-type: none"> Politische Mitbestimmung stärken 	<ul style="list-style-type: none"> Schul(form) übergreifend
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> Kulturpass und/oder ÖPNV-Pass für Kinder und Jugendliche Mehr Beteiligung 	
	<ul style="list-style-type: none"> Kinder und Jugendliche begleiten politische Prozesse 	<ul style="list-style-type: none"> Projekttag gekoppelt an SDG(s)
Instrumente		<ul style="list-style-type: none"> Nationaler Aktionsplan BNE gibt Schulen vor, BNE in Unterrichtsplan aufzunehmen
gute Beispiele	<ul style="list-style-type: none"> Kinder- und Jugendparlamente 	<ul style="list-style-type: none"> Teilhabetag, schulübergreifend (z.B. earth day)
Akteur:innen	<ul style="list-style-type: none"> Schulen Kommunalpolitik 	

Diskussion:

In der zweiten Hälfte behandelten die Teilnehmenden Teilhabe von Kindern und Jugendlichen. Thematisiert wurde dabei zunächst **politische Teilhabe**, etwa am Beispiel von **Kinder- und Jugendparlamenten** mit der Einschränkung, dass diese auch nur eine eingeschränkte politische Wirksamkeit haben. Bei Kommunalwahlen können zwar schon 16-Jährige mitwählen, die TN sehen dies aber nicht als insgesamt ausreichende Mitbestimmung. Die TN sehen die Kommunen als möglichen Ort

der Mitgestaltung durch Kinder und Jugendliche, etwa durch **gezielte Beteiligung**. Auch könnten Kinder und Jugendliche beispielsweise Kommunalpolitiker:innen begleiten und so an politische Prozesse herangeführt werden.

Ebenfalls diskutiert wurde die Teilhabe **in und durch Schulen**, in enger Verbindung mit Bildung für nachhaltige Entwicklung. Im Zuge dessen wurde angemerkt, dass der [nationale Aktionsplan für Bildung für nachhaltige Entwicklung](#) Schulen dazu auffordert, **BNE** in ihre Unterrichtspläne zu integrieren. Die TN merken aber an, dass es keine Anforderungen an eine tatsächliche Umsetzung gibt. Als mögliches Beispiel nennen die Teilnehmenden Projektstage, die etwa an die SDGs gekoppelt werden können.

Als Grundsatz für und über diese Projektstage hinaus nennen die TN die **Zusammenarbeit von Schulen, ausdrücklich auch unterschiedlicher Schulformen**, um die Abgrenzung von Kindern und Jugendlichen nach schulischer Leistung zu verringern.

Keinen Diskussions- oder Klärungsbedarf sahen die TN beim Thema **Kultur- und ÖPNV-Pass für Kinder und Jugendliche**, der kostenlos Zugang zu Kultur- und Bildungseinrichtungen und -veranstaltungen sowie die Fahrten dorthin, oder auch zu Freund:innen und dem Sportverein bieten soll.

Teilthema 3: Ungleichheit in der Welt verringern

Workshopteil 1)

Welche Aspekte, Ziele und Maßnahmen sind besonders wichtig und sollten in die neue Nachhaltigkeitsstrategie einfließen?

Murmelrunde und Sammlung der Stichpunkte auf Moderationskarten

Sammlung zum Thema Ungleichheit in der Welt verringern

- Nicht nur auf globale Defizite schauen, sondern SDG 17 (Partnerschaften zur Erreichung der Ziele) ernst nehmen

Workshopteil 2)

Welche Zielstellungen und Maßnahmen sind aus Ihrer Sicht besonders wichtig und sollten in der neuen Strategie verankert werden? (3 Klebepunkte pro Person für das Teilthema)

Priorisierung für die Diskussion im Workshop

Da im ersten Workshopteil lediglich ein Aspekt zum Thema “Ungleichheit in der Welt verringern” genannt wird, ergänzte das Team des Zukunftsfähigen Thüringen e.V. in der Mittagspause drei weitere Punkte, die in der Thüringer Nachhaltigkeitsstrategie 2018 zu finden sind:

- Mitverantwortung gegen Ausbeutung
- Entwicklungszusammenarbeit
- Nachhaltige Bildungsarbeit in der Entwicklungszusammenarbeit

Nach der Mittagspause entschied die Arbeitsgruppe, die sich zu diesem Thema zusammengefunden hatte, dass eine Priorisierung und Bepunktung der folgenden Aspekte nicht zielführend ist:

- Nicht nur auf globale Defizite schauen, sondern SDG 17 (Partnerschaften zur Erreichung der Ziele) ernst nehmen
- Mitverantwortung gegen Ausbeutung
- Entwicklungszusammenarbeit
- Nachhaltige Bildungsarbeit in der Entwicklungszusammenarbeit

Stattdessen wird direkt zu Workshopteil 3 übergegangen und an konkreten Zielen und Maßnahmen gearbeitet.

Workshopteil 3)

Konkretisierung und Diskussion in Kleingruppen

- Welche **zentralen Zielstellungen sollen** in der TNS verankert werden?
- Welche **zentralen Maßnahmen** sind für die Umsetzung der Ziele relevant?
- **Gibt es gute Beispiele**, auf die wir zurückgreifen können?
- **Welche Instrumente** braucht es für die Umsetzung der Strategie?
- **Welche Akteur:innen** unterstützen die Umsetzung der Strategie?

Zu Beginn des dritten Workshopteils diskutierten die Teilnehmenden über die Struktur der Thüringer Nachhaltigkeitsstrategie und die grundsätzliche Verankerung des Themas der Verringerung der weltweiten Ungleichheiten. Es besteht Einigkeit darin, dass Nachhaltigkeit global zu betrachten und nur global zu lösen ist. Diese Grundannahme wird in der Thüringer Nachhaltigkeitsstrategie von 2018 nicht deutlich. **Bei der Weiterentwicklung der Strategie sollte globale Nachhaltigkeit zu einem eigenen Kapitel ausgebaut und zugleich als Querschnittsthema in allen anderen Kapiteln und Bereichen berücksichtigt werden.**

Darüber hinaus wurde angeregt, für dieses Teilthema bzw. perspektivisch für ein eigenes Kapitel in der Nachhaltigkeitsstrategie einen neuen Titel (nicht mehr "Ungleichheit in der Welt verringern") zu wählen. Als Anknüpfungspunkte dafür wurden vorgeschlagen:

- Globale Solidarität
- Globale Nachhaltigkeit auf Augenhöhe
- Weltweit von- und miteinander lernen

Übergeordnetes Ziel 1: Selbstverständnis der globalen Nachhaltigkeit verankern

konkrete Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Politik und Verwaltung sollen sich zur globalen Nachhaltigkeit und Solidarität bekennen und dies themen- und ressortübergreifend mitdenken und bearbeiten.
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> • Fortbildungen zu globaler Nachhaltigkeit für politische Entscheidungsträger:innen • Diverse Besetzung des Thüringer Nachhaltigkeitsbeirats: Globale Themen wie Entwicklungspartnerschaften, Flucht und Migration, Lieferketten etc. müssen im Nachhaltigkeitsbeirat repräsentiert sein.

Übergeordnetes Ziel 2: Entwicklungspartnerschaften ausbauen

konkrete Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • SDG 17 und globale Nachhaltigkeit sollen in der Arbeit der Kommunen und der organisierten Zivilgesellschaft fest verankert werden.
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> • Gründung eines Beirats für kommunale Entwicklungspolitik • Vernetzung der Kommunen mit Partnerschaften im Globalen Süden • Partnerschaftsidee in Thüringer Landesverbände wie den Landsportbund, die Feuerwehren, die Landfrauen, die Karnevalsvereine etc. tragen
Instrumente	<ul style="list-style-type: none"> • Präsentation von Best-Practice-Beispielen (siehe unten)
gute Beispiele	<ul style="list-style-type: none"> • Entwicklungspartnerschaften in Städten wie Jena, Erfurt, Bad Köstritz, Saalfeld etc.

Übergeordnetes Ziel 3: Globale Lieferketten ohne Ausbeutung

konkrete Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Thüringen wird das erste Fairtrade-Bundesland. • Der faire Handel wird thüringenweit gefördert.
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> • Einrichtung einer Beratungsstelle für kleine und mittlere Unternehmen in Thüringen zur Einhaltung sowie zu den Berichtspflichten der/des Lieferkettengesetze/s • Einrichtung einer Beratungsstelle für kommunale Beschaffer:innen zur sozialen, ökologischen und fairen Beschaffung

Übergeordnetes Ziel 4: Mitverantwortung gegen Ausbeutung

konkrete Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Damit die gesamte Gesellschaft ihre Mitverantwortung wahrnehmen kann, müssen Informations- und Beteiligungsmöglichkeiten verankert werden.
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> • Einrichtung von und Arbeit mit Jugendparlamenten zu globaler Solidarität • Initiierung von kommunalen Bürger:innenräten zu Fragen globaler Nachhaltigkeit • Erstellung von wirksamen Kommunikationskampagnen zum Thema zur Aufmerksamkeitsgenerierung und Aktivierung der Bevölkerung

Diskussion:

Die Diskussion entwickelte sich entlang von Zuständigkeits- und Tätigkeitsbereichen verschiedener Zielgruppen. So wurden Ziele und Maßnahmen für die Politik, die Verwaltung, die Zivilgesellschaft sowie die Wirtschaft und die breite Öffentlichkeit besprochen. Die Gruppe teilt den Eindruck, dass globale Nachhaltigkeit bei allen Zielgruppen und in allen Bereichen bisher zu wenig berücksichtigt wird.

Im Verlauf der Bearbeitung wurde immer wieder die Wichtigkeit betont, nicht nur auf globale Defizite zu schauen, sondern einen Fokus auf gemeinschaftliches Vorgehen und Partnerschaften auf Augenhöhe im Sinne von SDG 17 zu setzen. Ein zeitgemäßer Umgang mit dem Thema, eine offene Debatte und entsprechende Beteiligungsmöglichkeiten sind hier wichtig. In der Nachhaltigkeitsstrategie von 2018 ist dies unzureichend abgedeckt. Diese Tatsache spiegelt sich unter anderem auch in der Verwendung veralteter Begrifflichkeiten wie "Entwicklungszusammenarbeit" wider.

Es besteht Einigkeit darüber, dass es entsprechender finanzieller Mittel bedarf, um die Maßnahmen zur Zielerreichung umzusetzen. Je nach Maßnahme kommen dafür verschiedene Finanzierungen in Frage. Das Land Thüringen und die Kommunen sollten in ihren Haushalten ausreichend Gelder einplanen (können). Förderprogramme sollten auf- und ausgebaut und unbürokratisch beantragt werden können.

Akteur:innen:

Folgende Akteur:innen sind für die Umsetzung der Strategie in diesem Themenfeld unerlässlich:

- Eine Welt Netzwerk Thüringen e.V. und dessen Mitgliedsvereine
- Migrant:innenverbände
- Kommunalverwaltung, besonders Thüringens Global Nachhaltige Kommunen
- Politik
- Nachhaltigkeitsabkommen Thüringen (NAT), Zukunftsfähiges Thüringen e.V. (ZTH)

Grundsatzforderungen und allgemeine Diskussionen:

Ungleichheiten in der Welt, räumliche Disparitäten und soziale Gerechtigkeit als Querschnittsthemen behandeln.

Sowohl bei der Vorbereitung als bei der Durchführung des Workshops fiel auf, dass die in Workshop 2 aufgerufenen Themen in der Nachhaltigkeitsstrategie 2018 eine unterschiedliche, in Teilen nicht ausreichende Bearbeitungstiefe aufweisen. **Es sind alles Querschnittsthemen, ohne deren fortlaufende Berücksichtigung weder nachhaltig noch strategisch gearbeitet werden kann.**

Ungleichheiten in der Welt verringern wurde von den TN klar **als Querschnittsthema für die gesamte Strategie genannt. Gesellschaftliche und räumliche Disparitäten zu verringern, ist gleichermaßen auch eine wichtige Aufgabe in Thüringen** (siehe Agenda 2030-Diskussion, auch Deutschland ist Entwicklungsland). Die Gruppe verweist darauf, dass sich **Nachhaltigkeit mit Blick auf die planetaren Grenzen nur im globalen Kontext erreichen lässt.**

Bereits in der Sammlung der Themen für die Pinnwände zeigen sich Dopplungen mit anderen Workshops. Daraus resultiert auch teilweise die Schwierigkeit, trennscharfe Ziele zu formulieren. **Das Thema Bildung als Beispiel: Bildungsinfrastruktur sichern** findet sich sowohl bei Teilthema 1 als auch 2. Andersherum können die Ziele des WS 1 nicht gerecht umgesetzt werden, wenn sie nicht auch für strukturschwache Regionen und vulnerable Gruppen gelten. Es braucht eine gute Bildungsinfrastruktur, auch außerhalb der Zentren und der Zugang zu Bildung und Kultur muss unabhängig von bspw. Alter, Geschlecht, Einkommen oder Herkunft ermöglicht werden. **Vulnerable** Gruppen in strukturschwachen Regionen stehen hier vor ungleich größeren Herausforderungen.

Um den **unterschiedlichen Voraussetzungen** in Thüringen Rechnung zu tragen und tatsächlich zu positiven Veränderungen zu kommen, sollten die genannten **Aspekte bei der Fortschreibung der Thüringer Nachhaltigkeitsstrategie durchgehend mitgedacht und anhand von konkreten Zielen und Maßnahmen verankert werden.**

Grundsatzforderungen an den Prozess / die abgeschlossene Strategie:

- Dialog zu TNS-Prozess in allen Planungsregionen führen
- Räumliche Disparitäten berücksichtigen
- Proaktive Beteiligung auf allen Ebenen

Aus der Plenumspräsentation:

- Querschnittsthemen, auf Augenhöhe, gemeinsame Verantwortungsübernahme, Ziele und Förderungen nachhaltig ausrichten
- Handlungsspielräume auf kommunaler Ebene stärken
- Globale Nachhaltigkeit als Kapitel



Workshop 3: Energie, Mobilität, Klimaschutz und nachhaltiges Bauen

Impulsgebende:

- Prof. Dr. Dieter Sell (ThEGA)
- Katja Fischer (Stiftung Baukultur Thüringen)
- Prof. Dr. Matthias Gather (Sprecher Thüringer Nachhaltigkeitsbeirat, FH Erfurt)

Moderation:

- Katrin Nolting (Zukunftsfähiges Thüringen e.V.)

Dokumentation:

- Celine Heß, Saskia Schiller, Katrin Nolting (Zukunftsfähiges Thüringen e.V.)

Teilthema 1: Nachhaltiges Bauen

Workshopteil 1)

Welche Aspekte, Ziele und Maßnahmen sind besonders wichtig und sollten in die neue Nachhaltigkeitsstrategie einfließen?

Murmelrunde und Sammlung der Stichpunkte auf Moderationskarten

Sammlung zum Thema Nachhaltiges Bauen.

- **Flächenmanagement nachhaltig ausrichten** (LEG)
 - Flächenverbrauch vermeiden
 - Polyzentrische Siedlungsstrukturen erhalten
- **Kreislaufwirtschaft stärken!**
 - Baustoffkreisläufe ermöglichen
 - Kommunale Werkstoffhöfe als Materialschatz
 - Recycling von Baustoffen
 - Lebenszyklus Aspekte für vorh. Bausubstanz und Baustoffe
 - Nutzung von nachwachsenden Rohstoffen (Holz, Stroh, Lehm, Hanf)
 - Modulbau, Automatisierung
- **Sanierungspotenziale nutzen** (Stichwort: Denkmalschutz)
 - Abriss stoppen bzw. vermeiden
- **Vorbildwirkung der öffentlichen Hand weiter ausbauen**
 - Vorbildwirkung beim Bau durch das Land (eigene Liegenschaften)
- **Experimentierräume/Wissenstransfer**
 - Reallabore: 2% der Investitionssumme hierfür nutzen
 - 2% Reallaborquote von allen Bauinvestitionen
 - bewusstes Bauen/Knowhow (Wir haben schon immer so gebaut – NEIN)
 - Bekannte Lösungen auch auf andere Bereiche übertragen
 - Unterstützung kleiner Kommunen
 - Nutzen anstatt Besitz(en)

Zitate: Katja Fischer (Stiftung Baukultur)

- „Wir zerstören permanent Biodiversität mit Bauen“ und „Es braucht einen Paradigmenwechsel“
- „Reduzieren! Wir müssen viel weniger machen! Weniger Flächen und weniger Ressourcen verbrauchen“
- „Wir dürfen keine Gebäude mehr abreißen. Das heißt auch, wir dürfen keine Gebäude mehr neu bauen. Das können wir uns nicht mehr leisten!“
- „Wir brauchen die REGION als Basis“ (Bezug Denken über einzelne Städte und Kommunen hinaus, in Räumen planen und nicht jeder macht seins. Außerdem Bezug Reallabore und Wissenstransfer)

Workshopteil 2)

Welche Zielstellungen und Maßnahmen sind aus Ihrer Sicht besonders wichtig und sollten in der neuen Strategie verankert werden? (2 Klebepunkte pro Person für das Teilthema)

Priorisierung für die Diskussion im Workshop

Cluster Flächenmanagement	0P
Flächenverbrauch vermeiden	2P
Polyzentrische Siedlungsstrukturen erhalten	0P
Flächenmanagement nachhaltig ausrichten	4P
Nutzung von nachwachsenden Stoffen (Holz, Stroh, Lehm, Hanf); Modulbau, Automatisierung	1P
Gesamt	7P
Cluster Kreislaufwirtschaft	10P
Kreislaufwirtschaft stärken	2P
Recycling von Baustoffen!	6P
Baustoffkreisläufe ermöglichen	0P
Kommunale Wertstoffhöfe als Materialschatz	2P
Lebenszyklus für vorhandene Bausubstanz und Baustoffe	0P
Gesamt	20P
Cluster Sanierung	3P
Sanierungspotenziale nutzen (Stichwort: Denkmalschutz)	1P
Abriss stoppen bzw. vermeiden	0P
Gesamt	4P
Cluster Vorbildwirkung	0P
Vorbildwirkung der öffentlichen Hand weiter ausbauen	1P
Vorbildwirkung beim Bau durch das Land (eigene Liegenschaften)	7P
Gesamt	8P
Cluster Experimentierräume / Wissenstransfer	3P
2% der Investitionssumme für Experimentierräume/Reallabore	1P
2% Reallaborquote von allen Bauinvestitionen	3P
bewusstes Bauen/Knowhow (Wir haben schon immer so gebaut – NEIN)	0P
Bekanntes auf andere Bereiche übertragen	0P

Unterstützung kleiner Kommunen

8P

Nutzen anstatt Besitz(en)

2P

Gesamt 17 P

Workshopteil 3)

Konkretisierung und Diskussion in Kleingruppen

- Welche **zentralen Zielstellungen sollen** in der TNS verankert werden?
- Welche **zentralen Maßnahmen** sind für die Umsetzung der Ziele relevant?
- **Gibt es gute Beispiele**, auf die wir zurückgreifen können?
- Welche **Instrumente** braucht es für die Umsetzung der Strategie?
- Welche **Akteur:innen** unterstützen die Umsetzung der Strategie

Übergeordnetes Ziel 1: Kreislaufwirtschaft stärken und Sanierung fördern

konkrete Ziele	<ul style="list-style-type: none">• Kein Abriss von Thüringer Gebäuden ab 2025• Quote 30% zirkuläre Materialien bei Bauvorhaben verwenden
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none">• Abrissmoratorium• Komplementäre Finanzierung von „Jung kauft Alt“ durch Landesmittel• Zentrale Materiallager je Landkreis / Kreisstadt oder 4-6x in Thüringen einrichten• Plattform (digital) für Baumaterial, landesweit aufbauen• Anreizsystem für Recycling / Wiederverwertung schaffen• Nutzung von nachwachsenden Rohstoffen: Holz, Stroh, Lehm, Hanf; Modulbau, Automatisierung
gute Beispiele	<ul style="list-style-type: none">• Eisenach: Alte Gärtnerei, Zukunft Bau (Klima- und Energiepositiv)• Kloster: Seesport und erlebnispädagogisches Zentrum des LSB (Holzbau, regionale Wertschöpfung)• Stadtroda: WBS 70 Block (August-Bebel-Straße), innovative und klimaneutrale Plattenbausanierung, Pilotprojekt mit Förderung TMUEN• Saalfeld: <i>Werkhaus Saalfeld, IBA-Projekt (Erg. ZTH)</i>• Madaster (Erg. ZTH), Link: Materialien Bauteile und Produkte

Diskussion:

Grundsätzlich sollen Neubau und Abriss vermieden werden! Eine konkrete Forderung aus der Diskussion ist ein **Abrissmoratorium** für Thüringen, das zur Folge hätte, dass Abrisse nicht ohne Genehmigung unter Maßgabe des Gemeinwohls stattfinden können. Durch eine Verzögerung und bestenfalls Vermeidung von Abriss sollen der Erhalt und die Sanierung des Bestandes priorisiert werden.

Zugleich braucht es einen stärkeren Fokus auf Kreislaufwirtschaft im Baubereich. Hierfür braucht es u.a. Rücknahmestellen für Baustoffe und Baumaterialien aus Rückbau und Abriss. Diese sollten vor Rückführung in den Kreislauf möglichst regional gelagert werden (**Zentrale Materiallager**), um sie in der entsprechenden Region auch ohne lange Transportwege wieder verwendet zu können. Die Teilnehmenden wünschen sich eine **Recyclingquote** bzw. eine Quote für die Verwendung zirkulärer Materialien bei Bauvorhaben von 30%. Diese Quote sollte zunächst für Vorhaben des Landes / öffentliche Bauvorhaben (Stichwort Vorbildwirkung) festgesetzt und später auf private Vorhaben übertragen werden.

Zur besseren Organisation wird als Maßnahme bzw. Instrument eine **Austauschplattform (digital)** vorgeschlagen, die Angebote und Bedarf von wiederverwendbaren Baumaterialien möglichst schnell und dynamisch organisiert, auch um langfristige Lagerungen möglichst zu verhindern.

Als Möglichkeit **Recycling und Wiederverwertung im Baubereich zu stärken**, wird die Schaffung von Anreizsystemen genannt. Durch Systeme, wie **Ökopunkte oder Zertifizierungen** nach dem Prinzip der CO2-Zertifikate sollen Recycling und Sanierung sich finanziell mehr lohnen als Neubau mit neuen Materialien.

Übergeordnetes Ziel 2: Experimentierräume und Wissenstransfer fördern

Konkrete Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • 2% Reallaborquote von allen Bauinvestitionen • Innovationsschub Bauwende erzeugen
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> • Unabhängige Informationsbereitstellung + Pflege • Informationszentrum nachhaltiges Bauen / Thüringen schaffen • Living Labs für Bauindustrie, Gesellschaftlicher Lernort • Baukompetenzstelle für Kommunen einrichten
Instrumente	<ul style="list-style-type: none"> • Laufende Förderprogramme erhalten und darüber informieren

Diskussion:

Förderprogramme, die sich bewährt haben, wie „Jung kauft Alt“ sollen erhalten bleiben und falls notwendig durch eine **komplementäre Finanzierung durch Landesmittel** weitergeführt werden.

Die **Unterstützung kleinerer Kommunen** wurde als besonders relevant diskutiert. Neben der finanziellen Unterstützung braucht es auch die Bereitstellung von Informationen (**Informationszentrum nachhaltiges Bauen**) z.B. über mögliche Förderungen. Aktuell gibt es die Förderdatenbank des Bundesministeriums für Wirtschaft und Klimaschutz, die Teilnehmenden wünschen sich jedoch **eine Plattform die kontinuierlich gepflegt und unabhängig betrieben wird** (mit Förderprogrammen ausschließlich von Bund und Land). Auch braucht es genauere Informationen darüber, welche Förderprogramme sich kombinieren lassen und welche einander ausschließen.

Eine Forderung aus dem Workshop ist eine **Baukompetenzstelle für Kommunen**, d.h. eine zentrale Anlaufstelle und mehr Unterstützung durch die jeweilige Verwaltung für **kleine Kommunen**, bei denen das Personal fehlt (Grundsätzlich braucht es aber auch hier mehr Personal). Stichwort: Bringen statt holen – kleinen Kommunen fehlt die Zeit, die Suche und Sammlung von Knowhow sollte nicht an ihnen hängen bleiben. Die Informationen und das Knowhow gibt es häufig bereits, der Zugang dazu fehlt jedoch. Genannt werden z.B. Energieberater, wo jedoch unklar ist, wer diese sind. Gefordert wird ein **besseres Transformationsmanagement**, ein Ansprechpartner als Vernetzungsstelle da, wo die Netzwerke fehlen. Hingewiesen wurde an dieser Stelle auf die Sparkassen, die bereits über entsprechende Netzwerke verfügen.

Einigkeit besteht hier über die gesammelten Punkte aus dem ersten Workshopteil, maßgeblich die **2% Reallaborquote für Bauinvestitionen**. Diese wird ergänzt durch einen gewünschten **Innovationsschub für die Bauwende, mit LivingLabs für die Bauindustrie als gesellschaftlicher Lernort**.

Übergeordnetes Ziel 3: Vorbildwirkung der öffentlichen Hand ausbauen

Konkrete Ziele	<ul style="list-style-type: none">• Grundsätzlich kein Abriss von landeseigenen Liegenschaften• Klima- und energiepositive Häuser fördern• „netzdienliche“ Gebäude fördern
-----------------------	--

Diskussion:

Das Thema der **Vorbildwirkung** zieht sich durch alle anderen Punkte. Explizit genannt ist hier noch einmal, dass **grundsätzlich kein Abriss** mehr stattfinden soll. „Grundsätzlich“ insofern, dass sich aus Sicherheitsgründen Abriss nicht immer vermeiden lässt. Die Teilnehmenden formulieren das Ziel hier nochmal konkret bezogen auf landeseigene Liegenschaften.

Die **Förderung Klima- und Energiepositiver Häuser** sowie ein klarer Fokus auf „netzdienlichen“ **Gebäuden** werden hier zusätzlich als Ziele genannt, deren Umsetzung im ersten Schritt als staatliche und öffentliche Aufgabe gesehen werden, langfristig auch für private Bauvorhaben verankert werden müssen.

Übergeordnetes Ziel 4: Flächenmanagement verbessern und Versiegelung neuer Flächen stoppen

Konkrete Ziele	<ul style="list-style-type: none">• Potenziale bestehender Gebäude nutzen, Effizienz steigern• Messbarer Ausgleich bei Versiegelung von Fläche
-----------------------	---

Diskussion:

Im ersten Teil zeichnet sich der Wunsch nach zukünftig **besserem Flächenmanagement** und weniger bis keine Versiegelung von Flächen deutlich ab. Hier konkret als Ziel genannt wurde u.a. **ein Messbarer Ausgleich bei der Versiegelung von Flächen**. Die Forderung bezieht sich auf die geltende Kompensationsverordnung mit dem Wunsch diese zu überarbeiten.

Zweites Ziel ist, die **Potenziale bestehender Gebäude zu nutzen und die Effizienz zu steigern**. Hier wird kurz von den Teilnehmenden das Thema gezielte Nachverdichtung diskutiert (*Innen- vor Außenentwicklung sowie Entsiegelung und Vermeidung von Zersiedlung*).

Akteur:innen für die Umsetzung der Strategie:

Kurz vor Ende wurden noch Akteur:innen gesammelt, jedoch aus Zeitgründen den einzelnen Themenfeldern nicht noch einmal konkret zugeordnet.

Akteur:innen	<ul style="list-style-type: none">• Forschungseinrichtungen• Unternehmen, Firmen, StartUps• Energieberater und Nachhaltigkeitsauditoren• Intermediäre + Bündnisse• Zivilgesellschaft• Kommunen + kommunale Träger (Wohnungsbau(?), Stadtwerke)
---------------------	---

Teilthema 2: Energie und Klimaschutz

Workshopteil 1)

Welche Aspekte, Ziele und Maßnahmen sind besonders wichtig und sollten in die neue Nachhaltigkeitsstrategie einfließen?

Murmelrunde und Sammlung der Stichpunkte auf Moderationskarten

Sammlung zum Thema Energie und Klimaschutz

- **Erneuerbare Energien (EE) ausbauen (bestehendes Ziel)**
- Maximale Nutzung öffentlicher Flächen für den Ausbaue Erneuerbarer Energien (EE)
- Regionale Wertschöpfung fördern
- Energetische Selbstversorgung (Strom, Wärme, Kälte) vorantreiben
- Forschungsförderung für besondere Solaranlagen
- Beratung für Wärmeplanung
- Aus kommunaler Sicht: Initiierung von mehr Pilotprojekten zu Wasserstoff (H2) und Wärme
- Wasserstoff ist teuer, ihn daher NICHT für Raumwärme verwenden
- Netzinfrastruktur für EE ausbauen

- **Bürgerbeteiligung für mehr Akzeptanz des EE-Ausbaus stärken**
- 50% Bürgerbeteiligung an Erneuerbaren Energien
- Einen revolvierenden Bürgerenergiefonds aufsetzen (wie in Schleswig-Holstein)
- Kommunale Vorteile beim EE-Ausbau (monetär für Bürger)
- Verantwortungsbewusstsein in der Verwaltung erhöhen: z.B. ist die Bearbeitung von Anträgen bei Förderfonds stark abhängig vom Personal
- Bezahlung nachhaltiger Jobs sollte Chefsache sein und nicht Ehrenamt

- **Energieeffizienz steigern (bestehendes Ziel)**
- Energieverbrauch reduzieren. Was nicht verbraucht wird, muss nicht erzeugt werden!
- Energieleitplanung Deutschland: mehr auf Leistung, nicht nach Fläche gehen

- **Anpassung an den Klimawandel**
- Kommunalen Hitzeschutz vorantreiben

- **Netzwerkarbeit**
- Weiterbildung und Netzwerkarbeit stärken
- Voneinander wissen, lernen und gemeinsam gestalten und: Vernetzen!!

Zitate Prof. Dr. Dieter Sell, ThEGA:

- „Es ist viel möglich in Thüringen, wir machen nur zu wenig draus“ (Bezug Windkraft, 1% Ziel aus der alten Strategie wurden noch nicht geschafft)
- „Die Wirtschaft braucht erneuerbare Energien, um zu überleben“ (Bezug EE als Standortfaktor für Wirtschaft)
- „Es ist eine gesellschaftliche Gemeinschaftsaufgabe“ (Bezug allgemein, speziell gesagt nach Carbon Capture und Storage“)

Workshopteil 2)

Welche Zielstellungen und Maßnahmen sind aus Ihrer Sicht besonders wichtig und sollten in der neuen Strategie verankert werden? (2 Klebepunkte pro Person für das Teilthema)

Priorisierung für die Diskussion im Workshop

Cluster Erneuerbare Energien (EE) ausbauen (bestehendes Ziel)	0P
Maximale Nutzung öffentlicher Flächen für den Ausbau Erneuerbarer Energien	5P
Regionale Wertschöpfung fördern	6P
Energetische Selbstversorgung (Strom, Wärme, Kälte) vorantreiben	2P
Forschungsförderung für besondere Solaranlagen	0P
Beratung für Wärmeplanung	2P
Aus kommunaler Sicht: Initiierung von mehr Pilotprojekten zu Wasserstoff (H2) und Wärme	0P
Wasserstoff ist teuer, ihn daher NICHT für Raumwärme verwenden	2P
Netzinfrastuktur für EE ausbauen	7P
Gesamt	24
Cluster Bürgerbeteiligung für mehr Akzeptanz des EE-Ausbaus stärken	11P
50% Bürgerbeteiligung an Erneuerbaren Energien	6P
revolvierenden Bürgerenergiefonds aufsetzen (wie in Schleswig-Holstein)	4P
Kommunale Vorteile beim EE-Ausbau (monetär für Bürger)	5P
Verantwortungsbewusstsein in der Verwaltung erhöhen: z.B. ist die Bearbeitung von Anträgen bei Förderfonds stark abhängig vom Personal	0P
Bezahlung nachhaltiger Jobs sollte Chefsache sein und nicht Ehrenamt	0P
Gesamt	26P
Cluster Energieeffizienz steigern (bestehendes Ziel)	0P
Energieverbrauch reduzieren. Was nicht verbraucht wird, muss nicht erzeugt werden!	0P
	1P
Energieleitplanung Deutschland: mehr auf Leistung, nicht nach Fläche gehen	
Gesamt	1P
Cluster Anpassung an den Klimawandel	0P
Kommunalen Hitzeschutz vorantreiben	0P
Gesamt	0P

Cluster Netzwerkarbeit

Weiterbildung und Netzwerkarbeit stärken 0P

Voneinander wissen, lernen und gemeinsam gestalten und: Vernetzen!! 0P

Gesamt 0P

Workshopteil 3)

Konkretisierung und Diskussion in Kleingruppen

- Welche **zentralen Zielstellungen sollen** in der TNS verankert werden?
- Welche **zentralen Maßnahmen** sind für die Umsetzung der Ziele relevant?
- **Gibt es gute Beispiele**, auf die wir zurückgreifen können?
- **Welche Instrumente** braucht es für die Umsetzung der Strategie?
- **Welche Akteur:innen** unterstützen die Umsetzung der Strategie

Übergeordnetes Ziel 1: Erneuerbare Energien (EE) ausbauen (bestehendes Ziel)

konkrete Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Maximale Nutzung öffentlicher Flächen für den Ausbau Erneuerbarer Energien • Regionale Wertschöpfung mit EE-Ausbau fördern • Energetische Selbstversorgung (Strom, Wärme, Kälte) in Kommunen vorantreiben • Netzinfrastruktur für EE ausbauen
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> • Bürgerenergieprojekte unterstützen (siehe Ziel 2) • Beratung für Wärmeplanung • Aus kommunaler Sicht: Initiierung von mehr Pilotprojekten zu Wasserstoff (H2) und Wärme • Klimaschutzmanager:innen auf Landkreisebene einstellen, so dass diese kleine Kommunen effektiv beim Thema Klimaschutz unterstützen können • Die öffentliche Hand soll mit guten konkreten Beispielen beim EE-Ausbau vorgehen sowie auch den EE-Ausbau anderer Akteur:innen unterstützen. • Windenergie im Wald für regionale Wertschöpfung nutzen: Windräder auf Schadflächen installieren und aus Gewinnen die Wiederaufforstung der Thüringer Wälder finanzieren (ca. 70 Mio. EUR werden benötigt).
Instrumente	<ul style="list-style-type: none"> • Forschungsförderung für besondere Solaranlagen • Thüringer Kommunalordnung anpassen, so dass Aufgaben für kleine Kommunen von Landkreisen übernommen werden können, z.B. Klimaschutzmanager auf Landkreisebene, die Städte und Gemeinden unterstützen. • KlimaPakt beibehalten und alle Anträge bearbeiten! Sehr niedrigschwellige Förderung für Klimaschutz und EE-Ausbau in Kommunen, Schlüsselzuweisung • Förderprogramm KlimaInvest beibehalten und neu aufsetzen!
gute Beispiele	<ul style="list-style-type: none"> • Klimaschutzinitiative Region Hannover: alle Akteur:innen sitzen an einem Tisch, Link: Klimaschutzregion Hannover • Klimaentscheid und Klimaaktionsplan Jena: durch Bürgerenergiegenossenschaft und Zivilgesellschaft stark vorangetrieben Link: Klima-Aktionsplan (KAP) – Klimaentscheid Jena • Clean EFX: Pilotprojekt, 20 Unternehmen arbeiten seit 2022 für die Decarbonisierung am Industrie- und Gewerbegebiet Erfurter Kreuz zusammen, Link: Microsoft Word - Presseinformation-IEK_Klimaneutrale Unternehmen am Erfurter-Kreuz

	<ul style="list-style-type: none"> • Bezahlbar, sauber, regional - Unternehmen setzen sich für Dekarbonisierung des Erfurter Kreuz ein - Thüringer Erneuerbare Energien Netzwerk
Akteur:innen	<ul style="list-style-type: none"> • Land Thüringen, Politik, Ministerien • Gemeinde- und Städtebund, Kommunalaufsicht/Landesverwaltungsamt • Kommunen • Energieversorger • Bürgerenergiegenossenschaften in Thüringen • ThEGA, ThEEN • Thüringenforst

Übergeordnetes Ziel 2: Bürgerbeteiligung für mehr Akzeptanz des EE-Ausbaus stärken

konkrete Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • 50% Bürgerbeteiligung an Erneuerbaren Energien • Die Vorteile des EE-Ausbaus in Kommunen sollten auch monetär bei den Menschen/Bürger:innen vor Ort ankommen.
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> • Verantwortungsbewusstsein in der Verwaltung erhöhen und für eine zügige Bearbeitung von Anträgen bei EE-Förderfonds und EE-Projekten sorgen. • Für (ehrenamtliche) Arbeit von engagierten Personen, Energiegenossenschaften und Kommunen echte Verbindlichkeit von Land und Bund schaffen, Vorhaben zum Erfolg führen und diese nicht verzögern. • Für Energiegenossenschaften Investitionen in regionale EE ermöglichen, die dann, wenn die Projekte laufen, zurückgezahlt werden können • Multiakteurskooperation in einer Thüringer Region als Pilotvorhaben aufbauen und Erfahrungen transferieren, z.B. anhand Bürgerenergiefonds.
Instrumente	<ul style="list-style-type: none"> • revolvierenden Thüringer Bürgerenergiefonds 2025-2030 aufsetzen • KlimaPakt beibehalten und alle Anträge bearbeiten! Sehr niedrigschwellige Förderung für Klimaschutz und EE-Ausbau in Kommunen, Schlüsselzuweisung • Förderprogramm KlimaInvest beibehalten und neu aufsetzen!
gute Beispiele	<ul style="list-style-type: none"> • revolvierenden Bürgerenergiefonds Schleswig-Holstein Link: Bürgerenergiefonds • Bürgerenergiefonds Thüringen war aufgelegt und ist am 30.06.2024 ausgelaufen, Link: Bürgerenergiefonds Thüringer Ministerium für Umwelt, Energie und Naturschutz • Förderung der Beteiligung der Bürger:innen an der Energieversorgung, Bsp. Energiegenossenschaft Jena hält 2% der Anteile an den Stadtwerken • Energiedorf Bollewik (MV) • Bioenergiedorf Schlöben
Akteur:innen	<ul style="list-style-type: none"> • Bürgerenergiegenossenschaften in Thüringen • Land Thüringen, Politik, Ministerien • Kommunen • Energieversorger • ThEGA <p>⇒ Multiakteurskooperationen</p>

Diskussion:

In der vertiefenden Diskussion wurde der Fokus auf die Frage gelegt, wie der **Ausbau Erneuerbarer Energien in Thüringen gemeinsam** vorangetrieben und beschleunigt werden kann. Um eine stärkere regionale Wirksamkeit zu erzielen, werden **Multiakteurskooperationen** und die strukturierte und kontinuierliche **Zusammenarbeit in Netzwerken** als besonders wichtig erachtet. Thüringen bietet dafür gute Voraussetzungen, da sich Netzwerke und Personen untereinander zumeist kennen. Jedoch bleibt die Zusammenarbeit zum Teil punktuell und findet im Rahmen von Ereignissen wie dem Nachhaltigkeitsforum statt. Ein gutes Beispiel für eine langjährige, kontinuierliche und wirkungsvolle Zusammenarbeit ist die **Klimaschutzregion Hannover**, in der von Kommune, Energieversorger, Genossenschaften, Unternehmen etc. alle an einem Tisch sitzen und die Entwicklung strategisch beraten und die entwickelten Maßnahmen gemeinsam umsetzen.

Ein zweiter Schwerpunkt wurde mit Blick auf den EE-Ausbau und die regionale Wertschöpfung auf die **Zusammenarbeit mit den Thüringer Energiegenossenschaften** gelegt. Hier ist ein gutes Netzwerk vorhanden, das in den einzelnen Regionen und Kommunen in den letzten Jahren schon zahlreiche erfolgreiche EE-Projekte realisiert hat. Dieses Potenzial sollte zukünftig von Kommunen, Wirtschaft und Land noch stärker genutzt werden, um **EE-Anlagen und Projekte mit finanzieller Beteiligung und Teilhabe der Menschen vor Ort auf den Weg zu bringen** und damit auch die **Akzeptanz für den notwendigen EE-Ausbau zu stärken**. Die Energiegenossenschaften verfügen über Strukturen und Know-how, die sie schnell und flexibel einbringen können. Auf der anderen Seite benötigen sie verlässliche und zugewandte Partner in den Verwaltungen, um Kooperationsprojekte zeitnah verlässlich aufzusetzen. Hier klafft eine Lücke, die u.a. über Weiterbildungsmaßnahmen und ausreichend Personal geschlossen werden sollte. Gewünscht wird zudem ein **revolvierender Bürgerenergiefonds**, der seitens des Landes für die Energiegenossenschaften aufgesetzt wird. Das bereitgestellte Geld wird im Anschluss, wenn die EE-Anlagen laufen aus deren Erträgen dann wieder in den Fonds zurückgezahlt. Um in der Energiewende weiter Fahrt aufzunehmen, sind **sektorenübergreifende Versorgungsbündnisse** notwendig, bei denen Energiegenossenschaften gemeinsam mit Kommunen, Stadtwerke und Unternehmen gut zusammen agieren können und sollten. Hierfür wäre ein **Pilotvorhaben** sinnvoll, das in einer Region aufgesetzt und dann auf weitere Thüringer Regionen skaliert werden kann.

Von kommunaler Seite wurde der Wunsch nach **Unterstützung bei der Anbahnung und Umsetzung von Klimaschutz- und Klimaanpassungsmaßnahmen** geäußert. Insbesondere kleine Kommunen mit nur wenigen Mitarbeiter:innen in der Verwaltung können die zum Teil sehr komplexen Aufgaben allein nur schwer bewältigen. Daher wird es u.a. als sinnvoll angesehen, dass die Landkreise kleine Kommunen direkt unterstützen und hierfür eine:n **Klimaschutzmanager:in auf Landkreisebene** einstellen, der/die offiziell für die Kommunen tätig werden kann. Hierfür müsste die Thüringer Kommunalordnung geändert werden. Ein anderer Weg wäre, den kommunalen Verwaltungen selbst mehr Personal zur Verfügung zu stellen.

Das Thema **Klimaanpassung** wird bisher in diesem Themenfeld nicht mit adressiert und im Workshop auch nicht diskutiert. Es **sollte aber unbedingt in der Fortschreibung der Nachhaltigkeitsstrategie aufgegriffen werden**.

Übergreifend wurde in diesem Workshop festgehalten, dass die **neue Nachhaltigkeitsstrategie** alle Elemente einer Strategie enthalten sollte, d.h. sowohl

- übergreifende als auch konkrete und messbare **Zielstellungen**
- wirkungsorientiert **Maßnahmen** zur Erreichung dieser Ziele und
- passende **Indikatoren**.

Als wichtig wird ebenso erachtet, dass die **Verständigung auf die Ziele und Maßnahmen in einem partizipativen Prozess** im Rahmen verschiedener Veranstaltungen mit relevanten Akteur:innenn aus Kommunen, Wirtschaft, Zivilgesellschaft, Wissenschaft und Politik erfolgen sollte und dass eine Online-Konsultation nicht ausreichend ist. Denn nur so kann von Beginn an darauf hingewirkt werden, dass die vereinbarten Maßnahmen dann auch gemeinsam umgesetzt werden. Damit sind die Beteiligten zugleich auch Lernende im Prozess und erfahren **Selbstwirksamkeit im Sinne der Bildung für eine nachhaltigen Entwicklung**.

Eine weitere entscheidende Grundlage ist, dass **Umsetzungsmittel** bereitgestellt werden. Förderprogramme wie der **KlimaPakt** sowie **KlimaInvest** gilt es daher unbedingt beizubehalten und auszubauen.

Teilthema 3: Nachhaltige Mobilität

Workshopteil 1)

Welche Aspekte, Ziele und Maßnahmen sind besonders wichtig und sollten in die neue Nachhaltigkeitsstrategie einfließen?

Murmelrunde und Sammlung der Stichpunkte auf Moderationskarten

Sammlung zum Thema Mobilität

- Kommunalentwicklung – Verkehr wird erzeugt
- Ziel: CO₂-Reduktion/Treibhausgasminderungen
- Vermeidung – kurze Wege/Verlagerung – (elektrische) Alternativen / Verhalten ändern
- Frage der Angebotspolitik
- Alternative Mobilitätskonzepte und emissionsarme Fahrzeugantriebe

- **Vielfältiges Mobilitätsangebot auf dem Land:** Radwege, Sharing, Rufbus, ÖPNV-Ausbau, Takung + elektrische Ladeinfrastruktur ← Pilotprojekte
- #letzte Meile, #2. Auto (ländl. Gebiete) #E-Mobilität ÖPNV

- **Radwege ausbauen**
- Radwege zwischen Orten (Dörfern, ländliche Räume) schaffen
- Vernetzung / Zuständigkeiten Radwege

- Einführung Elektromobilität
- **E-Mobilität** mit und durch PV-Strom
- konkretere Förderung von E-Mobilität auf dem Land + mehr investive Mittel
- Dekarbonisierung im Verkehrssektor hängt hinterher – wird nur elektrisch gehen, dies ist auf dem Land einfacher umzusetzen

- Größere (**soziale**) **Infrastruktur** vor Ort (Gesundheit, Versorgung, Internet) benötigt weniger Mobilität
- Stadt-Land-Ungleichheiten
- Soziale Mobilität – ungedeckte externe Kosten
- Teilhabe für alle Bevölkerungsgruppen / Daseinsvorsorge

- Stopp mit Wachstum auf Kosten der Lebensqualität

Zitate:

- Status quo: „In Städten ist das Auto das Problem, in ländlichen Gebieten ist es die Lösung.“ (Prof. Dr. Matthias Gather)
- „Es wird die Mobilitätswende nicht zum Nulltarif geben.“
- „Geld ist anscheinend vorhanden, da wir den Katastrophen hinterherarbeiten, statt Vorsorge zu leisten.“
- „Wer in der Stadt arbeitet, sollte mal einen Monat auf dem Land arbeiten zum Kennenlernen der Begebenheiten.“

Workshopteil 2)

Welche Zielstellungen und Maßnahmen sind aus Ihrer Sicht besonders wichtig und sollten in der neuen Strategie verankert werden? (2 Klebepunkte pro Person für das Teilthema)

Priorisierung für die Diskussion im Workshop

Cluster Vielfältiges Mobilitätsangebot	0P
Vielfältiges Mobilitätsangebot auf dem Land: Radwege, Sharing, Rufbus, ÖPNV-Ausbau, Taktung + elektrische Ladeinfrastruktur ← Pilotprojekte	16 P
#letzte Meile, #2. Auto (ländl. Gebiete) #E-Mobilität ÖPNV	1 P
Gesamt	17 P
Cluster Ausbau des Radwegenetzes	0P
Radwege ausbauen	12 P
Radwege zwischen Orten (Dörfern, ländliche Räume) schaffen	3 P
Vernetzung / Zuständigkeiten Radwege	1 P
Gesamt	16 P
Cluster E-Mobilität	0P
E-Mobilität mit und durch PV-Strom	3 P
konkretere Förderung von E-Mobilität auf dem Land + mehr investive Mittel	4 P
Gesamt	7 P
Cluster Lebensräume	0P
Größere (soziale) Infrastruktur vor Ort (Gesundheit, Versorgung, Internet)	8 P
Gesamt	8 P

Zu Teilthema Energie genommen:

Karteikarte - *Dach- und Parkplatz-PV stärker fördern*: 3 P

Workshopteil 3)

Konkretisierung und Diskussion in Kleingruppen

- Welche **zentralen Zielstellungen sollen** in der TNS verankert werden?
- Welche **zentralen Maßnahmen** sind für die Umsetzung der Ziele relevant?
- **Gibt es gute Beispiele**, auf die wir zurückgreifen können?
- **Welche Instrumente** braucht es für die Umsetzung der Strategie?
- **Welche Akteur:innen** unterstützen die Umsetzung der Strategie

Übergeordnetes Ziel 1: Vielfältiges Mobilitätsangebot / Verknüpfung von Verkehrsträgern

<p>(konkrete) Ziele</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Mobilitätsketten ermöglichen • eine nachhaltige Mobilität ist in ländlichen Räumen flächendeckend sicherzustellen und dies auf möglichst günstige Weise • Umfassende Mobilität (im ländlichen Raum) auch ohne eigenen PKW • Mobilität muss für alle organisiert werden als Daseinsvorsorge • Motorisierter Individualverkehr ist zu reduzieren • leistungsstarker ÖPNV
<p>Maßnahmen</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Bestehende Angebote erweitern • verkehrsmittelübergreifende Mobilitätsstationen • Carsharing flächendeckend ausrollen • neue Möglichkeiten schaffen für den Einsatz von On-Demand (flexible Bedarfsverkehre) • Bahnverkehr: Keine weiteren Strecken / Linien stilllegen, sondern Reaktivierung von Linien
<p>Instrumente</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Thüringer Klimagesetz (ThürKLimaG) § 5 • Planungsinstrument: Integraler Taktfahrplan • kommunaler Finanzausgleich • Möglichkeiten der Querfinanzierung u.a. über KlimaPakt – d.h. vorhandene Instrumente nutzen bzw. aufstocken • Bezuschussung durch Unternehmen • Digitalisierung: Analysen als Datengrundlage für Maßnahmen: z.B. Erfassung der Gründe für Mobilität und die Entwicklung in Thüringen betrachten • E-Mobilität: „Fortschreibung der Ladeinfrastrukturstrategie des Freistaates Thüringen bis 2030“ • Modellvorhaben • Begleitforschung zur Förderung von On-Demand-Verkehren • Kommunikation, klare politische Botschaften
<p>gute Beispiele</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Das Thüringer Ministerium für Umwelt, Energie und Naturschutz (TMUEN) initiiert das Projekt „MICA. Mitfahren und Carsharing in Thüringen. Gemeinsam mobil für Betriebe und Mitarbeitende“ zur Umsetzung von Mitfahrlösungen und Corporate Carsharing in Verbindung von privaten und dienstlichen Fahrten in Betrieben und in öffentlichen Einrichtungen in Thüringen • Kooperation von Ilm-Kreis, Initiative Erfurter Kreuz und goFLUX GmbH

Akteur:innen	<ul style="list-style-type: none"> • Stadt-, Kreis- und Gemeindevertretungen, Bundes- und Landesbehörden, Verkehrsverbünde, Unternehmen, Verbände und Vereine sowie Forschung und Wissenschaft • TMIL / „Thüringer Mobilitätsnetzwerk - Fachforum für innovative Mobilität und kooperative Gestaltung der Mobilitätswende in Thüringen“ seit Juli 2024 (40 Expert:innen, vier interdisziplinäre Arbeitsgruppen)
---------------------	---

Übergeordnetes Ziel 2: Verkehrswende braucht mehr Radverkehr

konkrete Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Ausbau des Radwegenetzes (bestehendes Ziel) • Stärkerer Fokus: ländlicher Raum
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> • Sichere und attraktive Infrastruktur zum Radfahren • Verbesserung des ruhenden und fließenden Radverkehrs • Radwege mitdenken bei Straßenbau / bei Neubau als Pflicht (gutes Beispiel: Dänemark)
Instrumente	<ul style="list-style-type: none"> • „Radverkehrskonzept 2.0“ für den Freistaat Thüringen von 2018 bildet Handlungsgrundlage für die Radverkehrspolitik der Landesregierung bis 2030 • strategische Planung: Integrierte Infrastrukturplanung – Radwege durchgängig finanzieren (es wird unterschieden zwischen Alltagsradverkehr und touristischem Radverkehr – das ist Unsinn) • Dienstreisen: bessere/höhere Wegstreckenentschädigung für Fuß- und Radverkehr
Akteur:innen	<ul style="list-style-type: none"> • Stadt-, Kreis- und Gemeindevertretungen, Bundes- und Landesbehörden, Verkehrsverbünde, Unternehmen, Verbände und Vereine sowie Forschung und Wissenschaft • Arbeitsgemeinschaft fahrradfreundlicher Kommunen in Thüringen e. V. (AGFK-TH) bietet Beratungsstrukturen für Kommunen, ab Januar 2025 eigene Geschäftsstelle – die geschaffene Struktur ist zu halten bzw. weiter auszustatten, um in Region ausstrahlen zu können

Diskussion:

Das Rad nicht neu erfinden. Die Wortmeldungen bzw. die Diskussion der **Teilnehmenden bestätigten im Allgemeinen die Zielstellungen, welche sich der Freistaat Thüringen im Themenfeld nachhaltige Mobilität gesetzt hat.** Nachzulesen u.a.:

- Thüringer Nachhaltigkeitsstrategie „Strukturen für eine nachhaltige Mobilität aufbauen“
- im Thüringer Klimagesetz (ThürKLimaG)

Um Fahrten vom privaten Auto zu verlagern, müssen bestehende Angebote im öffentlichen sowie im Radverkehr erweitert werden. Flexible Bedarfsverkehre (On-Demand) sollten künftig noch stärker und auch flächendeckend als Ergänzung des ÖPNV zum Einsatz kommen.

Um Carsharing flächendeckend auszubreiten, sollten die Bedingungen verbessert werden zur Etablierung von Fahrgemeinschaften für den Arbeitsweg. Gutes Beispiel: Das Umweltministerium initiiert das Projekt „MICA. Mitfahren und Carsharing in Thüringen. Gemeinsam mobil für Betriebe und Mitarbeitende“. So soll nicht nur die Beschäftigtenmobilität auf dem Arbeitsweg sowie bei Dienstreisen

nachhaltiger gestaltet werden, sondern auch Grundlagen für nachhaltiger durchgeführte Gelegenheits- und Freizeitfahrten geschaffen werden. Dabei werden bis zu acht Betriebe, Zusammenschlüsse von Betrieben oder öffentliche Einrichtungen mit jeweils mindestens 100 Mitarbeitenden bei der Entwicklung der Mobilitätsangebote beraten und bei der Umsetzung begleitet.

Der IIm-Kreis, die Initiative Erfurter Kreuz und goFLUX haben zudem eine gemeinsame Kooperation unterzeichnet, um Fahrgemeinschaften zu fördern und mit dem Nahverkehr im IIm-Kreis zu verknüpfen. Solch ein Anschub sei nötig. Doch: „Wenn es läuft, trägt es sich selbst“.

Bei der Diskussion der übergeordneten Zielstellung „Vielfältiges Mobilitätsangebot / Verknüpfung von Verkehrsträgern“ wurde auf das Planungsinstrument *Integraler Taktfahrplan* verwiesen. Im Auftrag des Thüringer Ministeriums für Infrastruktur und Landwirtschaft erarbeiten Stadt- und Regionalentwickler:innen der LEG Thüringen ein Konzept für einen integralen Taktfahrplan. Auch hier sind verkehrspolitische Ziele für Thüringen ersichtlich. Der Austausch, Kommunikation und Wissenstransfer der Akteur:innen im Verkehrsbereich ist noch breiter zu ermöglichen.

Wichtig ist eine **zukunftsste Finanzierung** für den Ausbau und die Modernisierungen nachhaltiger Verkehrsinfrastrukturen. Genannt wurde der kommunale Finanzausgleich als Hebel: Es braucht eine auskömmliche Finanzierung der kommunalen Haushalte, welche Handlungsfähigkeit ermöglichen unabhängig von Haushaltsdebatten (Kreistag); wichtig sind Möglichkeiten der Querfinanzierung. Für Investitionen sollten vorhandene Instrumente genutzt werden.

Stichwort Digitalisierung: Ein wichtiger Punkt ist ebenso die Präsenz und Verfügbarkeit von Informationen und Daten hinsichtlich eines verbesserten Informationsflusses zwischen Landes- und Kommunalverwaltung. Gewünscht wird ein vernetzter Datenfluss ohne Bruchstellen – eine übersichtliche Plattform mit Handlungsfeldern und Akteurs-Listen sowie Praxisbeispiele aufbereitet für Kommunen.

Bei der Diskussion der übergeordneten Zielstellung „Verkehrswende braucht mehr Radverkehr“ wurde die Reisekostenabrechnung in den Blick genommen. Hier ist eine Fokussierung aufs Auto ersichtlich. Zu prüfen wären demnach Möglichkeiten einer höheren Wegstreckenentschädigung für Fuß- und Radverkehr bei der Erstattung der Fahrkosten von Dienstreisenden.

Angesprochen wurde immer wieder die Denkweise der Menschen als Hebel. Die derzeitige Orientierung sei zu kleinteilig, zersiedelt. Für eine Veränderung sei eine klare politische Botschaft wichtig (z.B. Fokus auf Schiene statt auf Autobahnen). Außerdem genannt wurde die Messbarkeit von Maßnahmen (im Verkehrssektor). Was ist der Wert der Maßnahme? Welche Funktionen werden erfüllt? Tools und Expertise zur Klimabilanzierung sind vorhanden. Stärker betrachtet werden müsse das Konzept der Ökosystemdienstleistungen (ÖSD) und die Lebenszykluskosten. Es kam in diesem Zusammenhang die Anregung, den „Thüringer Nachhaltigkeits-Check für Kommunen“ auf Landesebene anzuwenden.

Die *barrierefreie Mobilität* (verankert in bestehender Strategie) kam nur indirekt zur Sprache (Landflucht, Zugänglichkeit von Arbeitsstätten). Eine nutzerfreundliche Gestaltung von Fahrzeugen, Bahnhöfen und Haltestellen sollte aber weiterhin eine Rolle spielen.



Workshop 4: Nachhaltige Ernährung u. Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Biodiversität u. Naturschutz

Impulsgebende:

- Kerstin Laue (Thüringer Lehr-, Prüf- u. Versuchsgut des Landesamtes für Landwirtschaft u. Ländl. Raum)
- Corinna Geißler (Forstliches Forschungs- u. Kompetenzzentrum Thüringen Forst AöR)

Moderation:

- Sara Flügel (Thüringer Ökoherz e.V.)

Dokumentation:

- Dr. Julia Massier (Zukunftsfähiges Thüringen e.V.)

Teilthema 1: Forstwirtschaft

Workshopteil 1)

Welche Aspekte, Ziele und Maßnahmen sind besonders wichtig und sollten in die neue Nachhaltigkeitsstrategie einfließen?

Murmelrunde und Sammlung der Stichpunkte auf Moderationskarten

Sammlung zum Thema Forstwirtschaft

- Klimaresiliente Wälder entwickeln (Ziel) / Klimaplastischer Wald (Ziel)
- Förderung des Waldumbaus, Revitalisierungsindikator (Maßnahme)
- Erosion verhindern (Wasser, Nährstoffe, ...)
- Regionale Wertschöpfung (Ziel)
- Agroforstwirtschaft (Ziel/Aspekt)
- Offene Frage: Wieviel Prozent Produktionswald wollen/brauchen wir? (leicht mechanisierbar)

Aus dem Vortrag von Corinna Geißler:

- Wetterextreme sind ein großes Problem für die Wälder
- in aktueller Th. Nachhaltigkeitsstrategie gibt es zu wenig zum Thema Forst
- im Nachhaltigkeitsplan der Landesregierung sind andere Indikatoren hinterlegt als zur Thüringer Nachhaltigkeitsstrategie – warum? Vereinheitlichung wird gewünscht

Workshopteil 2)

Welche Zielstellungen und Maßnahmen sind aus Ihrer Sicht besonders wichtig und sollten in der neuen Strategie verankert werden? (2 Klebepunkte pro Person für das Teilthema)

Priorisierung für die Diskussion im Workshop

Cluster Klimaresiliente Wälder	0P
Klimaresiliente Wälder entwickeln	9P
Förderung des Waldumbaus	2P
Erosion verhindern	2P
	Gesamt 13P
Regionale Wertschöpfungsketten	6P
	Gesamt 6P

Workshopteil 3)

Konkretisierung und Diskussion in Kleingruppen

- Welche **zentralen Zielstellungen sollen** in der TNS verankert werden?
- Welche **zentralen Maßnahmen** sind für die Umsetzung der Ziele relevant?
- **Gibt es gute Beispiele**, auf die wir zurückgreifen können?
- Welche **Instrumente** braucht es für die Umsetzung der Strategie?
- Welche **Akteur:innen** unterstützen die Umsetzung der Strategie

Übergeordnetes Ziel 1: Eine naturnahe Waldbewirtschaftung umsetzen

konkrete Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Vielfalt der Baumarten (weiter) erhöhen • Vielfalt der Waldstrukturen u. Waldbewirtschaftung erhöhen • Situationsangepasste Wiederbewaldung
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> • Langfristige Förderung u. Erhalt autochthoner Saatgutbestände • Saatgutbestände u. Saatgutplantagen für hochwertiges Saatgut bewahren u. fördern
Akteur:innen	<ul style="list-style-type: none"> • Angewandte Wissenschaft

Übergeordnetes Ziel 2: Klimaresiliente Wälder entwickeln

konkrete Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Förderung des Waldumbaus (Revitalisierung) • Wasserrückhalt im Wald erhöhen (Wasserspeicherfähigkeit) • Erosion verhindern (Wasser, Nährstoffe, ...)
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> • Zielindikator „Artenvielfalt im Wald“ aufnehmen • Weitere Förderprogramme für Waldmaßnahmen (z.B. Aktionsprogramm Natürlicher Klimaschutz (ANK)) initiieren o. aufrechterhalten • Pflanzenkohle zur Bodenverbesserung einsetzen
Instrumente	<ul style="list-style-type: none"> • Klimafonds für Waldumbau (mit privaten Investitionsmitteln) • Bundesprogramm Aktionsprogramm Natürlicher Klimaschutz (ANK) u. andere Förderprogramme für spezielle Waldmaßnahmen
gute Beispiele	<ul style="list-style-type: none"> • BürgerInnen-Aktionen bei Baumpflanzungen u. Pflege • <i>ZTH: Pflanzaktionen, z.B. durch die Schutzgemeinschaft Deutscher Wald</i>
Akteur:innen	<ul style="list-style-type: none"> • Alle Waldbesitzenden (staatlich, kommunal, privat) • Lokale Bevölkerung, Vereine, Unternehmen

Übergeordnetes Ziel 3: Regionale Wertschöpfungsketten fördern

konkrete Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Innovative Holzverwendung
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> • Regionale Verarbeitungsketten aufbauen • Holznebenprodukte als Energieressource nutzen, Lignin-Gewinnung aus Holznebenprodukten • Pflanzenkohle herstellen (zur Bodenverbesserung)

	<ul style="list-style-type: none"> Innovationszentrum (Think Tank) Holzverwendung aufbauen <i>ZTH: Die Fachhochschule Erfurt ist dabei ein Thüringer Kompetenzzentrum Holz, Ressourcenmanagement und Nachhaltigkeit (HRN) zum Wissenstransfer aufzubauen (https://www.fh-erfurt.de/thueringer-kompetenzzentrum-holz-ressourcenmanagement-und-nachhaltigkeit-hrn)</i>
gute Beispiele	<ul style="list-style-type: none"> WIR-Bündnis HolzRegio 21 (FHE) (https://www.holz-21-regio.de/) 4. Thüringer Holzbautag an der FHE (16.10.24) Rhönholzveredler (Hessen) – Netzwerk an Unternehmen rund ums Holz (Forst, Schreiner, etc.)
Akteur:innen	<ul style="list-style-type: none"> Fachhochschule Erfurt, Landschaftsarchitektur, Gartenbau u. Forst

Übergeordnetes Ziel 4: Multifunktionalität der Wälder erhalten (Schutz, Nutzung, Erholung)

konkrete Ziele	<ul style="list-style-type: none"> Bildung u. Sensibilisierung fördern
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> <i>Waldpädagogik aufrechterhalten, ausbauen und fördern</i> TQS BNE-Richtlinie beibehalten
Instrumente	<ul style="list-style-type: none"> TQS BNE-Richtlinie
Akteur:innen	<ul style="list-style-type: none"> TQS-BNE zertifizierte Bildungsanbieter für Waldpädagogik, z.B. Thüringen Forst, Schutzgemeinschaft Deutscher Wald, Fuchsfarm

Diskussion:

(Weiter)Bildung und Sensibilisierung wird nicht nur für Waldthemen, sondern auch für Landwirtschaft und Naturschutz als ein zentrales Element gesehen, um Kompetenzen zu vermitteln.

Teilthema 2: Biodiversität und Naturschutz

Workshopteil 1)

Welche Aspekte, Ziele und Maßnahmen sind besonders wichtig und sollten in die neue Nachhaltigkeitsstrategie einfließen?

Murmelrunde und Sammlung der Stichpunkte auf Moderationskarten

Sammlung zum Thema Biodiversität u. Naturschutz

- Multifunktionalität (Ziel)
- Wasserrückhalt auf den Flächen, sowohl im Wald wie auch in der Landwirtschaft (Ziel)
- In Siedlungsflächen Wasseraufnahmefähigkeit der Böden fördern
- Wechselwirkung Weidetiere/Mahd auf Artenvielfalt stärker untersuchen (M)
- Resiliente Landschaft (M)
- Forschung u. Monitoring: Ergebnisse aus Bund/Ländern zusammenführen
- Finanzielle Unterstützung bei mechanischer Unkrautbekämpfung (M)
- Pflanzenschutz: Aufklärung privater Nutzer:innen (z.B. KleingärtnerInnen) über Folgen von Glyphosat u.ä.
- Biologischen Pflanzenschutz stärken, fördern u. darüber aufklären
- Kriterienkatalog für Flächenvergabe überarbeiten in Hinblick Nachhaltigkeit (M) und klare Bevorzugung/Mehrpunkte bei Bio-Betrieben gegenüber konventionellen Betrieben bei der Flächenvergabe
- Leben im Dorf attraktiver gestalten, keine Neubaugebiete, vorhandene Gebäude nutzen, Unterstützung leisten

Workshopteil 2)

Welche Zielstellungen und Maßnahmen sind aus Ihrer Sicht besonders wichtig und sollten in der neuen Strategie verankert werden? (2 Klebepunkte pro Person für das Teilthema)

Priorisierung für die Diskussion im Workshop

Cluster Artenvielfalt und Resilienz	0P
Naturschutz stärken	3P
Wechselwirkung Weidetiere/Mahd auf Artenvielfalt untersuchen	2P
Resiliente Landschaft	2P
Gesamt	7P
Cluster Flächennutzung	0P
Flächenverbrauch u. -versiegelung eindämmen u. die Zerschneidung d. Natur u. Landschaft begrenzen	2P
Flächen sichern (Eigentum)	1P
Kriterienkatalog für Flächenvergabe überarbeiten in Hinblick Nachhaltigkeit	1P
Gesamt	4P
Cluster Boden schützen	0P
Forschung u. Monitoring aus Bund/Ländern zusammenführen	1P
Gesamt	1P

Workshopteil 3)

Konkretisierung und Diskussion in Kleingruppen

- Welche **zentralen Zielstellungen sollen** in der TNS verankert werden?
- Welche **zentralen Maßnahmen** sind für die Umsetzung der Ziele relevant?
- **Gibt es gute Beispiele**, auf die wir zurückgreifen können?
- Welche **Instrumente** braucht es für die Umsetzung der Strategie?
- Welche **Akteur:innen** unterstützen die Umsetzung der Strategie

Übergeordnetes Ziel 1: Multifunktionalität

konkrete Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Mehr interdisziplinäre Zusammenarbeit v. (Öko-)Landwirtschaft u. Forstwirtschaft mit Naturschutz für mehr Biodiversität, ABER: dabei Naturschutz nicht hinten runterfallen lassen!!
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> • Förderung d. interdisziplinären Zusammenarbeit v. (Öko-)Landwirtschaft u. Forstwirtschaft mit Naturschutz für mehr Biodiversität

Übergeordnetes Ziel 2: Naturschutz stärken

konkrete Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Resiliente Landschaften erschaffen
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> • Thüringer Umweltakademie erschaffen • Gebietsbetreuer vor Ort aufrechterhalten • Wechselwirkung Weidetiere/Mahd auf Artenvielfalt untersuchen • Finanzierung aufstocken (mind. Status quo halten) • Netzwerk Natura 2000 Stationen finanziell sichern
Instrumente	<ul style="list-style-type: none"> • Starke Gesetzgebung für Naturschutz + Ressourcen zur Durchsetzung (finanziell, personell)
gute Beispiele	<ul style="list-style-type: none"> • Netzwerk Natura 2000 Stationen

Übergeordnetes Ziel 3: Boden schützen

Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> • KULAP-Maßnahme „Schlagteilung“ auch für Einzelflächen anbieten (nicht nur gesamtbetrieblich) • Forschung u. Monitoring der Ergebnisse aus Bund/Ländern zusammenführen • Finanzierung aufstocken (mind. Status quo halten)
------------------	---

Übergeordnetes Ziel 4: Flächenverbrauch u. -versiegelung eindämmen u. die Zerschneidung der Natur u. Landschaft begrenzen

konkrete Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Natürlichen Hochwasserschutz stärken (Auen-Renaturierung)
-----------------------	---

Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> • Flächen sichern (Eigentum) • Auen-Renaturierung voranbringen • Schutzgebiete konsequent ausweisen • Kriterienkatalog für Flächenvergabe überarbeiten in Hinblick Nachhaltigkeit und klare Bevorzugung/ Mehrpunkte bei Bio-Betrieben ggü. konventionellen Betrieben bei der Flächenvergabe • Leben im Dorf attraktiver gestalten, kein Neubaugebiete, vorhandene Gebäude nutzen, Unterstützung leisten • Finanzielle Unterstützung für mechanische Unkrautbekämpfung
Instrumente	<ul style="list-style-type: none"> • Gewässerunterhaltungsverbände sichern u. erhalten • Flächenagentur schaffen (Vorkaufrecht) des Landes + Geld für Flächenankauf • EU-Wiederherstellungsverordnung
gute Beispiele	<ul style="list-style-type: none"> • Naturschutzstiftung Schleswig-Holstein: Flächenankauf für Naturschutz

Übergeordnetes Ziel 5: Wasserrückhalt auf den Flächen: Wald + Landwirtschaft

Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> • In Siedlungsflächen: Wasseraufnahmefähigkeit der Böden fördern • Biosphärenreservat Südhaz ausweisen
Instrumente	<ul style="list-style-type: none"> • Starke Lobbyverbände
gute Beispiele	<ul style="list-style-type: none"> • Naturschutzstiftung Schleswig-Holstein: renaturiert Moore, Schaffung naturnaher Auenlandschaften • Grünes Band gesichert

Übergeordnetes Ziel 6: Die nachhaltigen Wirkungen von Pestiziden auf die Artenvielfalt begrenzen

Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> • Biologischen Pflanzenschutz stärken, fördern u. darüber aufklären • Pflanzenschutz: Aufklärung privater NutzerInnen (z.B. KleingärtnerInnen) zur Wirkung von Glyphosat u.ä.
Instrumente	<ul style="list-style-type: none"> • Starke Lobbyverbände • Ökoregelung zum PSM-Verzicht (Bewirtschaftung von Acker- oder Dauerkulturfleichen des Betriebes ohne Verwendung von chemisch-synthetischen Pflanzenschutzmitteln) auf Einzelflächen mit höherem Fördersatz ausstatten (muss auf Bundesebene passieren)

Diskussion:

Eine engere interdisziplinäre Zusammenarbeit von (Öko-)Landwirtschaft u. Forstwirtschaft mit dem Naturschutz wurde prinzipiell befürwortet. Allerdings gab es auch Zweifel seitens des Naturschutzes, ob eine solche Zusammenarbeit fair und auf Augenhöhe abläuft. Oft gibt es wohl Absprachen und dann werden Naturschutzmaßnahmen doch nicht umgesetzt (oft aus wirtschaftlichen Gründen). Das führt zur Frustration bei Naturschutzakteur:innen.

Teilthema 3: Nachhaltige Ernährung u. Landwirtschaft

Workshopteil 1)

Welche Aspekte, Ziele und Maßnahmen sind besonders wichtig und sollten in die neue Nachhaltigkeitsstrategie einfließen?

Murmelrunde und Sammlung der Stichpunkte auf Moderationskarten

Sammlung zum Thema Nachhaltige Ernährung u. Landwirtschaft

- Lebensmittelverschwendung reduzieren (Ziel)
- Agroforstwirtschaft (Aspekt)
- Stärkere Lobby für Landwirtschaft (Aspekt)
- Aufnahme der Themen in die Lehrpläne des Bildungssystems (Schule, Ausbildung, Uni)
- Stärkere Lobby für Öko-Landwirtschaft (Aspekt)
- Mehr staatliche Förderung der Öffentlichkeitsarbeit zu den Mehrwerten des Ökolandbaus, zum Aufbau bio-regionaler Wertschöpfungsketten
- Aufnahme der Mehrwerte der Öko-Landwirtschaft in die Lehrpläne des Bildungssystems (Schule, Ausbildung, Uni)
- Beibehaltung der BNE-Auszeichnung und staatlichen Förderung zu Aktionsprojekten zum Thema Öko-Landwirtschaft und nachhaltige Ernährung in den Bildungssettings sowie auf Bio-Betrieben / in Bio-Unternehmen
- Mobile Beratungsstellen zu Themen der Nachhaltigen Ernährung und (Öko)-Landwirtschaft
- Förderung von Peer-Peer-Learning Netzwerken (non-formale Bildung)
- Sinnvolle Verwendung von Klärschlamm als Rohstoff
- Weidetierhaltung fördern
- Artgerechte Tierhaltung
- Tierhaltung mit Raufutter (Aspekt)
- Beweidung stärken
- Flächenbereitstellung für z.B. Market Gardening (ressourcenschonenden Gemüseanbau auf kleiner Fläche, wobei das Gemüse direkt – also ohne Zwischenstationen – an die Konsument:innen verkauft wird.)
- Weidehaltung zur Offenlandpflege
- Regionale (Bio-)Wertschöpfungsketten (Ziel)
- Diversifizierung der Landwirtschaftlichen Produktion
- Selbstversorgungsgrad erhöhen (Gemüseanbau)
- Regulation des Zugriffs auf landwirtschaftliche Nutzfläche
- Konflikte lösen, Selbstversorgungsgrad
- Klimaresilienz in der Landwirtschaft stärken und berücksichtigen
- Erosion verhindern (Wasser, Boden, Nährstoffe)
- Sicherung ertragsfähiger Böden

Zitate aus dem Vortrag von Kerstin Laue:

- *Zur Hamsterfreundlichen Bewirtschaftung: „Es braucht Menschen, die das wollen, dann finden sich Wege.“*

- „Die Tierhaltungszahl ist in Thüringen sehr niedrig. Daher braucht es Prämien für Tierhaltung auf Weiden“.
- Berichtet von neu entwickelter Maschine, die Unkraut hackt und gleichzeitig eine reduzierte Menge an Herbiziden ausbringt. Diese kombinierte Methode reduziert den Herbizid Einsatz und findet erhöhte Akzeptanz bei Landwirten

Workshopteil 2)

Welche Zielstellungen und Maßnahmen sind aus Ihrer Sicht besonders wichtig und sollten in der neuen Strategie verankert werden? (2 Klebepunkte pro Person für das Teilthema)

Priorisierung für die Diskussion im Workshop

Cluster Bildung	0P
Aufnahme der Themen in die Lehrpläne des Bildungssystems (Schule, Ausbildung, Uni)	1P
	Gesamt 1P
Cluster Gewässer	0P
Gewässerschutz: Nährstoffeinträge verringern	1P
Sinnvolle Verwendung v. Klärschlamm als Rohstoff	1P
	Gesamt 2P
Cluster Ernährung	0P
Lebensmittelverschwendung reduzieren	3P
	Gesamt 3P
Cluster Tierhaltung	0P
(Bio-)Weidetierhaltung fördern	3P
Tierhaltung mit Raufutter	1P
Flächenbereitstellung für Market Gardening + Weidetierhaltung zur Offenlandpflege	1P
	Gesamt 5P
Cluster Wertschöpfung	0P
Regionale (Bio-)Wertschöpfungsketten	3P
Diversifizierung der Landwirtschaftlichen Produktion	1P
	Gesamt 4P
Cluster Resiliente Landwirtschaft	0P
Klimaresilienz in der Landwirtschaft stärken u. berücksichtigen	1P
	Gesamt 1P

Cluster Erosion	0P
Erosion verhindern (Wasser, Boden, Nährstoffe)	1P
	Gesamt 1P
Cluster Bodennutzung	0P
Sicherung ertragsfähiger Böden	3P
Regulation des Zugriffs auf Landwirtschaftliche Nutzflächen	1P
	Gesamt 4P
Cluster Gentechnik	0P
Gentechnisch veränderte Pflanzen (GVP) vermeiden	1P
	Gesamt 1P

Workshopteil 3)

Konkretisierung und Diskussion in Kleingruppen

- Welche **zentralen Zielstellungen sollen** in der TNS verankert werden?
- Welche **zentralen Maßnahmen** sind für die Umsetzung der Ziele relevant?
- **Gibt es gute Beispiele**, auf die wir zurückgreifen können?
- **Welche Instrumente** braucht es für die Umsetzung der Strategie?
- **Welche Akteur:innen** unterstützen die Umsetzung der Strategie

Übergeordnetes Ziel 1: Agroforstwirtschaft

konkrete Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Agroforstwirtschaft erhöhen
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> • In Thüringen ein Investitionsprogramm zur Anlage von Agroforstsystemen auflegen • Den Fördersatz für die Ökoregelung zum Agroforst deutlich hochsetzen (Bund)

Übergeordnetes Ziel 2: Landwirtschaftliche Bildung ausbauen

Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> • Aufnahme der Themen in die Lehrpläne des Bildungssystems (Schule, Ausbildung, Uni) • Mobile Beratungsstellen zu Themen der Nachhaltigen Ernährung und (Öko)-Landwirtschaft • Förderung von Peer-Peer-Learning Netzwerken (non-formale Bildung)
------------------	--

Übergeordnetes Ziel 3: Gewässerschutz: Nährstoffeinträge verringern

Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> • Vermarktungsmöglichkeiten für Getreide mit geringeren Rohproteinwerten zu auskömmlichen Preisen schaffen • Sinnvolle Verwendung von Klärschlamm als Rohstoff
------------------	---

	<ul style="list-style-type: none"> • Weiterhin erhöhte Förderung für Maßnahmen des Öko-Landbaus und die Umstellung auf Öko-Landbau
--	---

Übergeordnetes Ziel 4: Lebensmittelverschwendung reduzieren

konkrete Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Weniger Lebensmittelabfälle/ weniger Müll
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> • Containern entkriminalisieren (Gesetze ändern) • Aufklärung in Kitas u. Schulen sowie Ausbildungsstätten zur Wertschätzung von Lebensmitteln und Verwendung von Lebensmitteln
gute Beispiele	<ul style="list-style-type: none"> • Lernort Bauernhof • BNE-Bildungsprojekte (z.B. Marie Scharf – Bauernhoferlebnisse)
Akteur:innen	<ul style="list-style-type: none"> • Thüringer Ökoherz e.V. • Landvolkbildung Thüringen e. V. •

Übergeordnetes Ziel 5: Weidetierhaltung fördern

konkrete Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Artgerechte Tierhaltung
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> • Weidetierhaltung zur Offenlandpflege • Tierhaltung mit Raufutter • Patenschaften von Kommunen, Verbänden, Privatpersonen für Weidetiere • Weidelandschaften als Naherholungsgebiete bzw. für den Tourismus • Beweidung von Ackerfläche (rotierend als Teil der Fruchtfolge) • Bewusstseinsbildung der Bevölkerung, dass Tierhaltung (mit raufutterverzehrenden Tieren) nicht zu verteufeln ist
gute Beispiele	<ul style="list-style-type: none"> • Weidewonne (Projekt der Naturstiftung David) • Alperstedter Ried (Stiftung Naturschutz Thüringen), Thürengeti (Thüringer Wald Gothaer Land e.V.)
Akteur:innen	<ul style="list-style-type: none"> • Naturstiftung David (Weidewonne) • Stiftung Naturschutz Thüringen • Bauernverband • Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft e.V. (AbL) • Schafzuchtverband • Kommunen • Verbraucher:innen

Übergeordnetes Ziel 6: Regionale Wertschöpfungsketten

konkrete Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Selbstversorgungsgrad erhöhen (Gemüseanbau) • Regionale und lokale Lebensmittelakteur:innen (vom Landwirt bis zum Verarbeiter) stärken und bewerben
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> • Handwerkliche Verarbeitung von Milch und Fleisch in Thüringen nicht durch Veterinärauflagen verunmöglichen, d.h. Veterinärauflagen an Realität anpassen, Beispiel nehmen an Praxis in Bayern

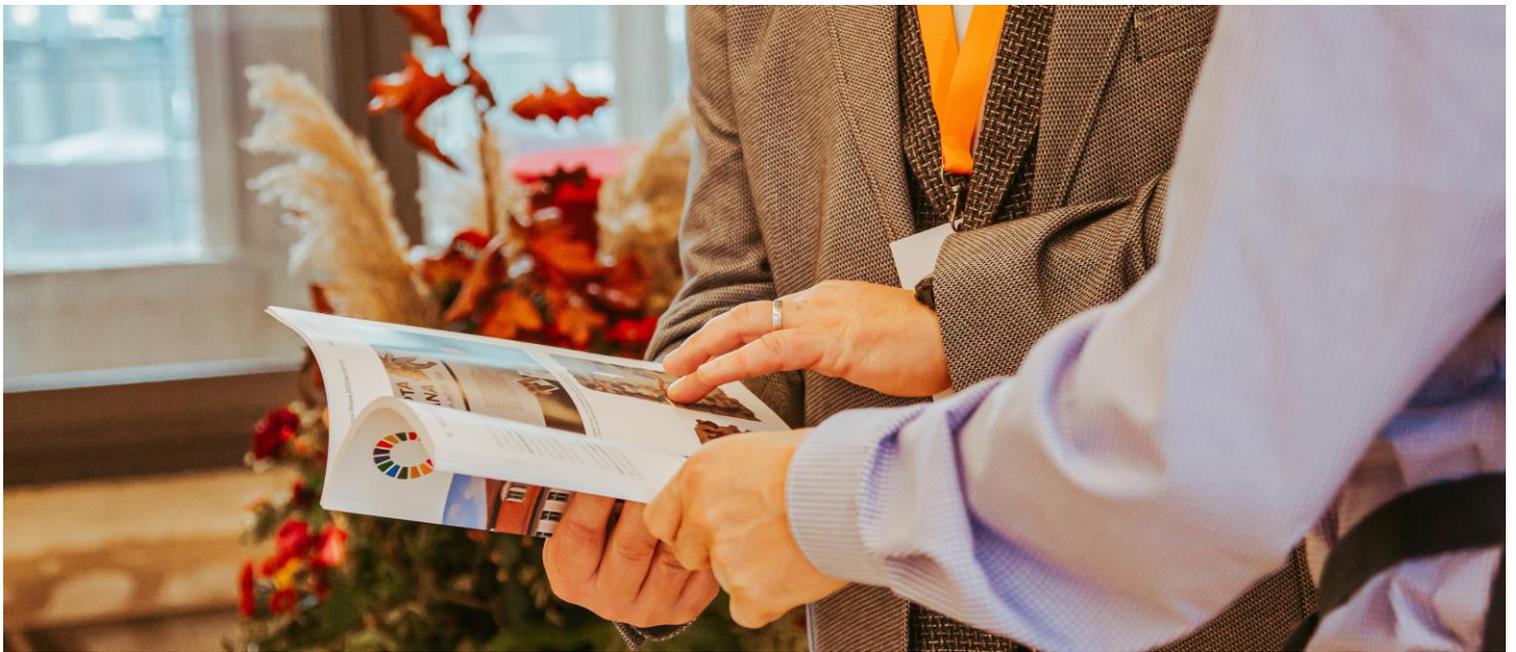
	<ul style="list-style-type: none"> • Diversifizierung der landwirtschaftlichen Produktion • Verbraucherschutz, Veterinärwesen u. Landwirtschaft in einem Ministerium verankern • Wirtschaftsförderung (Investition + laufende Kosten) für Verarbeitungsstätten (Mühlen, Schlachtstätten, Molkereien)
gute Beispiele	<ul style="list-style-type: none"> • Veterinärauflagen und handwerkliche Verarbeitung von Milch u. Fleisch in Bayern • App der Thüringer Hofläden, um passenden Hofladen in der Nähe zu finden • Bio-Einkaufsführer online • Wirtschaftsförderung in Baden-Württemberg
Akteur:innen	<ul style="list-style-type: none"> • Heimische Landwirtschaft • „Schlachtung mit Achtung“ • Fleischereiinnung • Kompetenzzentrum Direktvermarktung • Thüringer Ökoherz e.V. • TMIL • Agentur für Thüringer Produkte

Übergeordnetes Ziel 10: Sicherung ertragsfähiger Böden

Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> • Regulation des Zugriffs auf landwirtschaftliche Nutzfläche (auch Erhöhung des Selbstversorgungsgrades) • Vorranggebiete für Landwirtschaft ausweisen (Regionalplanung, Planungsrecht) • Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen nicht auf landwirtschaftlichen Flächen, integrierte Kompensation, Regelungen dementsprechend anpassen
Instrumente	<ul style="list-style-type: none"> • Eigene Fachplanung Landwirtschaft u. Bodensicherung • Verbindliche kommunale Flächenpools
Akteur:innen	<ul style="list-style-type: none"> • Landkreise • Umweltämter • Land u. Bund • Gesetzgebung • Fachverbände

Diskussion:

Es wurde über eine neue Gruppierung der Ministerien diskutiert, um Themen mehr zusammen zu bearbeiten. Auf der einen Seite wurde der Wunsch artikuliert, Verbraucherschutz und Landwirtschaft zusammen zu legen. Auf der anderen Seite gab es den Vorschlag, Naturschutz und Landwirtschaft in einem Ministerium zu gruppieren.



Workshop 5: Nachhaltiges Wirtschaften, Ressourcenschonung, Kreislaufwirtschaft, nachhaltiger Konsum und Tourismus

Impulsgebende:

- Alexandra Rittweger (Thüringer Tourismus GmbH)
- Martin Fischer (BORN Senf & Feinkost GmbH)
- Prof. Dr. Matthias Gather (Nachhaltigkeitsbeirat Thüringen)
- Johannes Bräun (Verband der Wirtschaft Thüringens e.V.)

Moderation:

- Marie Frenkel (ifok GmbH)

Dokumentation:

- Julia Jonas (ifok GmbH)

Teilthema 1: Nachhaltig wirtschaften und Innovation stärken

Workshopteil 1)

Welche Aspekte, Ziele und Maßnahmen sind besonders wichtig und sollten in die neue Nachhaltigkeitsstrategie einfließen?

Murmelrunde und Sammlung der Stichpunkte auf Moderationskarten

Sammlung zum Thema Nachhaltig wirtschaften und Innovation stärken

- **Ressourceneffizienz und Ressourcenschonung**
- Biodiversität auch in Unternehmen ansiedeln
- Naturverträgliche und sozial gerechte Nutzung Wasserressourcen

- **Chancen der Digitalisierung nutzen**
- Elektro-Smog minimieren
- Schattenseite der Digitalisierung mitdenken

- **Umweltverträglicher Umgang mit Abfällen**

- Mehr Forschung für den Ersatz nicht nachhaltiger Rohstoffe/Produkte
- Transformation > Dekarbonisierung
- Weniger Bürokratie
- Dienstleistungsorientierte Verwaltung: bürgerorientiert, Personalressourcen, externe Unterstützung
- Anreize durch Motivation nicht durch Regularien > Innovation
- Effiziente Prozesse vorgeben
- Klare Anforderungen / Wünsche vom Land an KMU für zukunftsfähige Entwicklung/Berichterstattung
- Gemeinsamer Handlungsleitfaden für die Wiederverwendung bei Entsorgungsbetrieben
- Verpflichtende Teilnahme an Weiterbildungen für Ausbilder:innen + Azubis
- Mehr Realismus
- Starke und leistungsfähige Wirtschaft
- Netzwerke nutzen + effektive Instrumente
- Wirkungsketten + Indikatoren
- Konkrete Kriterien „Donut-Modell“

Workshopteil 2)

Welche Zielstellungen und Maßnahmen sind aus Ihrer Sicht besonders wichtig und sollten in der neuen Strategie verankert werden? (2 Klebepunkte pro Person für das Teilthema)

Priorisierung für die Diskussion im Workshop

Cluster Forschung	0P
Mehr Forschung für den Ersatz nicht nachhaltiger Rohstoffe/Produkte	2P
Gesamt	2P
	0P
Cluster Dekarbonisierung	
Transformation -> Dekarbonisierung	3P
Gesamt	3 P
Cluster Wirtschaftspolitik	0P
Mehr Realismus	1P
Starke & Leistungsfähige Wirtschaft	0P
Gesamt	1P
Cluster Bürokratie	0P
Weniger Bürokratie	6P
Dienstleistungsorientierte Verwaltung: bürgerorientiert, Personalressourcen, externe Unterstützung	2P
Anreize durch Motivation nicht durch Regularien	0P
Gesamt	8P
Cluster Ressourcen	0P
Ressourceneffizienz und Ressourcenschonung	1P
Biodiversität auch in Unternehmen ansiedeln	1P
Naturverträgliche und sozial gerechte Nutzung Wasserressourcen	2P
Gesamt	4P
Cluster Rechte und Pflichten	0P
Effiziente Prozesse vorgeben	6P
Klare Anforderungen / Wünsche vom Land an KMU für zukunftsfähige Entwicklung/Berichterstattung	0P

Gemeinsamer Handlungsleitfaden für die Wiederverwendung bei Entsorgungsbetrieben	0P
Verpflichtende Teilnahme an Weiterbildungen für Ausbilder:innen + Azubis	0P
Gesamt	6P
Cluster Digitalisierung	0P
Chancen der Digitalisierung nutzen	0P
Ziel: Elektro-Smog minimieren	0P
Schattenseiten der Digitalisierung mitdenken	3P
Gesamt	3P
Cluster Kreislaufwirtschaft	0P
Umweltverträglicher Umgang mit Abfällen (Kreislaufwirtschaft)	1P
Gesamt	1P
Cluster Instrumente und Wirkung	0P
Netzwerke nutzen und effektive Instrumente	4P
Wirkungsketten und Indikatoren	1P
Konkrete Kriterien „Donut-Modell“	6P
Gesamt	11P

Workshopteil 3)

Konkretisierung und Diskussion in Kleingruppen

- Welche **zentralen Zielstellungen sollen** in der TNS verankert werden?
- Welche **zentralen Maßnahmen** sind für die Umsetzung der Ziele relevant?
- **Gibt es gute Beispiele**, auf die wir zurückgreifen können?
- Welche **Instrumente** braucht es für die Umsetzung der Strategie?
- Welche **Akteur:innen** unterstützen die Umsetzung der Strategie

Übergeordnetes Ziel 1: Instrumente und Wirkung

konkrete Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Der bisher diffuse Begriff der Nachhaltigkeit muss für die Wirtschaft konkretisiert werden.
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> • Integriertes Ressourcenmanagement als Planungsvorgabe • Plattform für Integriertes Wasserressourcenmanagement einführen
Instrumente	<ul style="list-style-type: none"> • Lösungen gemeinsam erarbeiten • Verzahnung von Wirtschaft, Politik, Gesellschaft und Verwaltung systemübergreifend
gute Beispiele	<ul style="list-style-type: none"> • Informationsplattformen: <ul style="list-style-type: none"> ○ Thüringen Viewer ○ Energieatlas

Übergeordnetes Ziel 2: Rechte und Pflichten

Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> • Förderung nur begrenzter Zertifizierungen gegen „Zertifizierungswildwuchs“ • Förderung von Knowhow und Beratung in die Unternehmen bringen
Instrumente	<ul style="list-style-type: none"> • Verteilungsfragen zentral klären

Übergeordnetes Ziel 2: Bürokratie

konkrete Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Budget- und dienstleistungsorientierte Verwaltung aufbauen
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> • Digitalisierung von Verwaltungsabläufen • Verschlinkung von Prozessen • Bilanzierung anstelle von Kammeralistik einführen • Behördenübergreifende Benchmarks einführen
Instrumente	<ul style="list-style-type: none"> • Nicht nur Ziele aufstellen, sondern auch Zielerreichung messen -> Feedbackkultur
gute Beispiele	<ul style="list-style-type: none"> • Bad Köstritz

Teilthema 2: Den naturverträglichen Tourismus entwickeln

Workshopteil 1)

Welche Aspekte, Ziele und Maßnahmen sind besonders wichtig und sollten in die neue Nachhaltigkeitsstrategie einfließen?

Murmelrunde und Sammlung der Stichpunkte auf Moderationskarten

Sammlung zum Thema Den naturverträglichen Tourismus entwickeln

- ÖPNV (Mobilität)
- Förderung (!)
- Lieferketten
- Fachkräfte/Zeitressourcen
- Starkes Netzwerk
- Sanfter Tourismus
- Nachfolge in Gastronomiebetrieben unterstützen

Workshopteil 2)

Welche Zielstellungen und Maßnahmen sind aus Ihrer Sicht besonders wichtig und sollten in der neuen Strategie verankert werden? (2 Klebepunkte pro Person für das Teilthema)

Priorisierung für die Diskussion im Workshop

Ohne Cluster	0P
ÖPNV (Mobilität)	12P
Förderung (!)	0P
Lieferketten	4P
Fachkräfte/Zeitressourcen	3P
Starkes Netzwerk	6P
Sanfter Tourismus	3P
Nachfolge in Gastronomiebetrieben unterstützen	3P
Gesamt	31P

Workshopteil 3)

Konkretisierung und Diskussion in Kleingruppen

- Welche **zentralen Zielstellungen sollen** in der TNS verankert werden?
- Welche **zentralen Maßnahmen** sind für die Umsetzung der Ziele relevant?
- **Gibt es gute Beispiele**, auf die wir zurückgreifen können?
- **Welche Instrumente** braucht es für die Umsetzung der Strategie?
- **Welche Akteur:innen** unterstützen die Umsetzung der Strategie

Neuer Titel: Einen nachhaltigen Tourismus fördern

- Weg von Jahresrhythmus des Haushalts > nachhaltige Tourismusentwicklung ist Daueraufgabe
- Fördermittel für Projekte/Maßnahmen, die im Kontext von „Klimawandel“ Bestand haben
- Besucherlenkung: Hinweis Achtsamkeit in der Natur, hier gibt es was Tolles zu sehen

Übergeordnetes Ziel 1: ÖPNV

konkrete Ziele	<ul style="list-style-type: none">• Kostenfreie Mobilität im Tourismus
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none">• Übergeordnete „Mobilitätszentrale“, die Akteur:innen zusammenbringt

Übergeordnetes Ziel 2: Starkes Netzwerk

Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none">• Leitfaden für neue Anbieterinnen und Anbieter im Tourismus• Steuerung für regionale Netzwerke (im TMWWDG?)
gute Beispiele	<ul style="list-style-type: none">• Projekt „Der Wald ruft“, Harzer Tourismus VB, Ehrliche Kommunikation, zentrale Komm.-stelle• Skilift: Ganzjahresnutzung

Übergeordnetes Ziel 3: Lieferketten

Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none">• Label „Typisch Thüringen“ mit Anzeige: 80% Produktion in Thüringen
gute Beispiele	<ul style="list-style-type: none">• Uckermark: Lieferservice vom Bauern, Heute „Digital“ Kostkutscher

Teilthema 3: Den nachhaltigen Konsum stärken und die Nachfrage nach nachhaltigen Produkten unterstützen

Workshopteil 1)

Welche Aspekte, Ziele und Maßnahmen sind besonders wichtig und sollten in die neue Nachhaltigkeitsstrategie einfließen?

Murmelrunde und Sammlung der Stichpunkte auf Moderationskarten

Sammlung zum Thema Den nachhaltigen Konsum stärken und die Nachfrage nach nachhaltigen Produkten unterstützen

- **Eine Vorbildfunktion in der nachhaltigen Beschaffung einnehmen und die Nachfrage nach nachhaltigen Produkten und Dienstleistungen steigern**
- Siegelklarheit + verpflichtende Anwendung durch Wirtschaft
- Verpflichtenden Kriterien für nachhaltige Beschaffung der öffentlichen Hand

- **Nachhaltiges Verbraucherverhalten, gesunde Ernährung und regionale Wertschöpfung stärken**
- lokale Energieerzeuger g. (Energiegenossenschaften)
- Regionale Kreisläufe: einheimische Ressourcen nutzen

- Infrastruktur vor Individuum (Big Points)
- Unternehmen als Infrastruktur für nachhaltigen Konsum der Mitarbeiter (Ernährung, Mobilität)
- Kreislaufwirtschaft: Mehrweg, Recycling, Wertstoffhof, Tauschregale
- Suffizienzpolitik
- Daseinsfürsorge
- Synergien schaffen

Workshopteil 2)

Welche Zielstellungen und Maßnahmen sind aus Ihrer Sicht besonders wichtig und sollten in der neuen Strategie verankert werden? (2 Klebepunkte pro Person für das Teilthema)

Priorisierung für die Diskussion im Workshop

Cluster Infrastrukturen schaffen	0P
Infrastruktur vor Individuum (Big Points)	1P
Unternehmen als „Infrastruktur“ für nachhaltigen Konsum der MA (Ernährung, Mobilität)	0P
	Gesamt 1P
Cluster Nachhaltige Beschaffung	0P
Siegelklarheit und verpflichtende Anwendung durch die Wirtschaft	1P

Verpflichtende Kriterien für nachhaltige Beschaffung der öffentlichen Hand	4P
Eine Vorbildfunktion in der nachhaltigen Beschaffung einnehmen und die Nachfrage nach nachhaltigen Produkten und Dienstleistungen steigern	1P
Gesamt	6P
Cluster Kreislaufwirtschaft	0P
Kreislaufwirtschaft: Mehrweg, Recycling, Wertstoffhof, Tauschregale	7P
Gesamt	7P
Cluster Regionale Wertschöpfung	0P
Lokale Energieerzeugung (Energiegenossenschaften)	3P
Regionale Kreisläufe, einheimische Ressourcen nutzen	11P
Nachhaltiges Verbraucherverhalten, gesunde Ernährung und regionale Wertschöpfung stärken	1P
Gesamt	15P
Cluster Suffizienz	0P
Suffizienzpolitik	8P
Gesamt	8P
Cluster Daseinsfürsorge	0P
Daseinsfürsorge	0P
Gesamt	0P
Cluster Synergien	0P
Synergien schaffen	0P
Gesamt	0P

Workshopteil 3)

Konkretisierung und Diskussion in Kleingruppen

- Welche **zentralen Zielstellungen sollen** in der TNS verankert werden?
- Welche **zentralen Maßnahmen** sind für die Umsetzung der Ziele relevant?
- **Gibt es gute Beispiele**, auf die wir zurückgreifen können?
- **Welche Instrumente** braucht es für die Umsetzung der Strategie?
- **Welche Akteur:innen** unterstützen die Umsetzung der Strategie?

Übergeordnetes Ziel 1: Kreislaufwirtschaft

konkrete Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Kreisläufe auf hoher Wertschöpfungsstufe schließen ...
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> • ... und bei der Produktentwicklung mitdenken
Instrumente	<ul style="list-style-type: none"> • Vernetzung • Wertstoffbörse (Initiative Thega) • Reparaturbonus
gute Beispiele	<ul style="list-style-type: none"> • Fenster Recycling in Thüringen • Repair Café

Übergeordnetes Ziel 2: Regionale Wertschöpfung

konkrete Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Regionale Stoffströme etablieren
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> • Vorhandene Potentiale vor Ort nutzen (z. B. Wind, Biomasse) • Bevorzugung regionaler Produkte bei öffentlichen Einrichtungen (Beschaffungsrichtlinie?)
Instrumente	<ul style="list-style-type: none"> • Förderung • Räumlichkeiten • Öffentlichkeitsarbeit • Vergaberecht überarbeiten (Regionalität)
gute Beispiele	<ul style="list-style-type: none"> • Lokale Energieerzeugung Schlöben • Hofladen von der Agrargenossenschaft • Kooperation Schule/Kita mit Agrargenossenschaft Geratal
Akteur:innen	<ul style="list-style-type: none"> • Regionale Erzeuger • ThEx • Umweltzentrum HWK + IHK

Übergeordnetes Ziel 3: Suffizienz

konkrete Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Qualitatives „Wachstum“ (Anm. noch nicht der richtige Begriff)
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> • Dialogprozess „Was ist genug?“
Instrumente	<ul style="list-style-type: none"> • Förderung SoLaWi, Genossenschaften und Sharing Anbieter
gute Beispiele	<ul style="list-style-type: none"> • Sharing Anbieter • Kleinstunternehmen mit bewusst lokaler Selbstbegrenzung • Coworking Spaces